Donnerstag, den 12. Mai 1932

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 131. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

10. Jahrg.

Japan räumt Schanghai.

Bedingungslose Truppenzurückziehung innerhalb eines Monats.

Tokio, 11. Mai. Das japanische Kabinett beschloß die bedingungslose baldige Zurückziehung aller zurzeit in Schanghai befindlichen Landtruppen. Der Schutz der internationalen Niederlassung soll den Vertragsmächten überlassen werden.

Die Zurückziehung der japanischen Truppen aus Schanghai soll innerhalb eines Monats durchgeführt sein. Die Stärke der japanischen Besatzung in Schanghai wird genau auf den Stand vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten herabgesetzt werden. Zum Schutze der japanischen Bewohner wird lediglich eine kleine Abteilung Seesoldaten in Schanghai zurückbleiben. Die zurückgezogenen Truppen sollen jedoch in Japan in Bereitschaft gehalten werden, um jederzeit nach Schanghai zurückkehren zu können, wenn dies erforderlich wäre.

Eine scheinheilige Begründung.

Die Zurückziehung der japanischen Truppen aus Schanghai ist, wie der Vertreter des japanischen Außenministeriums mitteilte, beschlossen worden, um der Welt zu beweisen, daß Japan keine gebietsmäßigen oder anderen Ziele in Schanghai verfolge. Japan sei der Ansicht, daß es in Schanghai nicht nur seine eigenen Schlachten, sondern auch die Schlachten anderer Nationen habe schlagen müssen, ohne dabei etwas anderes zu ernten als Undank. Japan rechne bestimmt, daß die Chinesen die Waffenstillstandsbedingungen einhalten und ihre Truppen nicht in die 20-Kilometerzone einrücken lassen werden. Sollte Schanghai von neuem bedroht werden, so seien die anderen Mächte verantwortlich zu machen. Die japanischen Truppenzurückziehungen bedeuten eine Ersparnis von rund 4 Millionen Yen jährlich.

Teil der Schanghai-Armee nach Mandschurei dirigiert.

Tokio, 11. Mai. Die 14. japanische Division, die von Schanghai zurückgezogen wurde, ist, wie das japanische Kriegsministerium mitteilt, in Dairen eingetroffen. Sie wird in den Kämpfen gegen die chinesischen Freischärler in der Nordmandschurei eingesetzt werden.

Geständnis der Schanghai-Attentäter.

Schanghai, 11. Mai. Die verhafteten Koreaner, die des Bombenanschlages auf die japanischen Vertreter beschuldigt wurden, haben ein volles Geständnis abgelegt. Sie erklären, daß sie nicht nur die Ermordung Schigemitsus, sondern auch die der Generäle Nakamura und Ujeca planten, um die imperialistische Bewegung Japans im Fernen Osten aufzuhalten. Die Bomben hätten sie selbst in Korea hergestellt. Irgendwelche Verbindungen mit dem Kommunismus beständen nicht.

Ein Sieg der Vernunft.

Der Linksruck in Frankreich, den die Wahlen des Sonntags gebracht haben, ist der stärkste politische Umschwung, der sich in diesem Lande der schwankenden bürgerlichen Gruppen und der gleichbleibenden bürgerlichen Politik seit dem Kriege gezeigt hat. Er ist stärker als selbst der Wahlsieg der Linken vom Mai 1924, der eine so wesentliche Entspannung der europäischen Politik nach sich zog — und trotzdem dürfte die französische Politik keine wesentliche Aenderung erfahren.

Es ist nicht leicht, in der heutigen verworrenen Zeit die Kräfte, die den Wahlausgang in Frankreich bestimmt, die Ursachen, die ihn herbeigeführt haben, genau zu erkennen. Es scheint, daß die Verwirrung, die man im letzten Augenblick von dem Eindruck der Ermordung des Präsidenten Doumer befürchtet hatte, keinen wesentlichen Einfluß auf den Wahlausgang geübt hat. Bemerkenswert ist, daß auch der drohende Aufstieg der Hakenkreuzler in Deutschland der nationalistischen Reaktion nicht in dem Maße genützt hat, als man befürchtet hatte.

Von den Linksparteien haben die Sozialisten nach den Ergebnissen der Stichwahl rund dreihunderttausend Stimmen und neunzehn Mandate gewonnen und damit eine parlamentarische Stärke erreicht, wie sie sie noch niemals besaßen; sie sind heute genau doppelt so stark, als



Herriot,
der Führer der französischen Radikalen.

sie vor der Spaltung in der ersten Nachkriegskammer waren. Zugleich haben die Kommunisten so viel verloren, daß sie zumindest im parlamentarischen Leben des Landes überhaupt keine nennenswerte Rolle mehr spielen. Wenn man bedenkt, daß bei der Spaltung im Jahre 1920 mehr als zwei Drittel der ehemaligen sozialistischen Partei zu den Kommunisten übergegangen sind, ist dieses Ergebnis einer zwölfjährigen Entwicklung für das Fiasko der kommunistischen Politik in Westeuropa ebenso bezeichnend wie für die unzerstörbare Kraft und den stetigen Aufstieg der sozialistischen Partei.

Aber die eigentlichen Sieger des Wahlkampfes, die stärkste Partei des kommenden Parlaments und voraussichtlich die Träger der künftigen Regierung sind die Radikalen. Ihr Charakter und ihr Erfolg sind eine Eigenheit des französischen politischen Lebens: nur in einem Land, das wirtschaftlich gegenüber der modernen Entwicklung rationalisierter Industrien rückständig blieb, in dem sich auf der Grundlage einer breiten bäuerlichen Landwirtschaft unvermittelt die Herrschaft des Bank- und Finanzkapitals erhebt, konnte sich eine so zahlreiche Schicht des städtischen und ländlichen Mittel- und Kleinbürgertums als wirtschaftlich und politisch entscheidender Faktor behaupten. Nur in einem Land, in dem in den Massen der Klein- und Mittelbürger zwar verblaßt, aber doch noch immer unvergessen, die Erinnerung an die freiheitlichen Traditionen der bürgerlichen Revolution lebt, konnte eine so starke, ehrlich republikanische, ehrlich demokratische und freisinnige Partei des Bürgertums bestehen bleiben. Wohl nagt auch an dem französischen Radikalismus die kapitalistische Korruption, der Einfluß des übermächtigen Finanzkapitals; und der „Radikalismus" des Herrn Herriot ist nur noch ein sehr verblaßter Liberalismus, der von den Ideen der großen Französischen Revolution nicht mehr als den Schwung der Phrase bewahrt hat. Dennoch ist Frankreich wohl das einzige Land in Europa, in dem es überhaupt noch eine große bürgerliche Linkspartei gibt — eine Partei des bürgerlichen Liberalismus, die noch Wahlsiege zu erringen vermag.

Freilich liegt in diesem Siea der Linken, der sich mehr

Das neue Unterstützungsgesetz für Arbeitslose

tritt in 2 Monaten in Kraft.

Gestern wurde im Gesetzesblatt „Dziennik Ustaw" die Abänderungsnovelle zum Arbeitslosenversicherungsgesetz vom 18. Juli 1924 veröffentlicht.

Nach den neuen Vorschriften unterliegen, wie bisher, alle Arbeitnehmer über 16 Jahren, die in der Industrie und im Handel beschäftigt sind, der zwangsweisen Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, wenn der Betrieb mindestens 5 Arbeitnehmer zählt. Der Ministerrat kann die Pflicht der zwangsweisen Versicherung auch auf Betriebe, die weniger als 5 Arbeitnehmer beschäftigen, ausdehnen.

Die Berechtigung zur Arbeitslosenunterstützung erhält der Arbeiter nur dann, wenn er im Laufe des Jahres vor dem Verlust der Arbeit mindestens 26 Wochen (bisher 20) versicherungspflichtig war.

Laut neuem Gesetz wird bei der Berechnung der Arbeitslosenunterstützung die Woche nur mit 6 Tagen (bisher 7 Tage) in Anrechnung gebracht.

Die Höhe der Beiträge zum Arbeitslosenfonds beträgt 2 Prozent des Lohnes, wobei der Unternehmer 1,5 Prozent und der Arbeitnehmer 0,5 Prozent zahlt. Der Beitrag für Saisonarbeiter ist auf 4 Prozent des Lohnes erhöht worden, wobei der Unternehmer und der Arbeitnehmer zu je 2 Prozent zahlen. Als Saisonarbeiter werden nicht diejenigen Arbeiter betrachtet, die als Erwerbslose bei Arbeiten öffentlicher Hand, d. h. solche, die von staatlichen und kommunalen Mitteln geführt werden, beschäftigt werden.

Als Grundlage für die Berechnung der Höhe der Unterstützung wird nicht, wie bisher, der letzte Wochenverdienst, sondern der Verdienst der letzten 13 Wochen genommen werden. Die Unterstützung beträgt 30 Prozent des Verdienstes bei Ledigen, 35 Prozent bei 1- bis 2köpfiger Familie, 40 Prozent bei 3- bis 5köpfiger Familie und 50 Prozent bei mehr als 5köpfiger Familie.

Die neuen Gesetzesvorschriften treten nach 2 Monaten in Kraft.

Fröhliche Anleihesuche der Sanacja-würdenträger.

Seit in Polen das Sanacjaregime herrscht, werden ununterbrochen krampfhafte Bemühungen um Anleihen bei den ausländischen Geldgebern gemacht. Wir haben uns bereits daran gewöhnt, daß die Minister Koc, Baranski, General Gorecki und andere immer wieder nach Paris oder auch wo andershin auf der Suche nach Anleihen fahren. Seit einiger Zeit besitzt Polen sogar einen speziellen Finanzbotschafter in der Person des Senators Targowski. Daß diese Fahrten ins Ausland nicht billig sind, braucht wohl nicht besonders unterstrichen zu werden. Es gab sogar auch Fälle, daß sich auf solche Anleihesuche mehrere Personen begaben, wie z. B. kürzlich nach der Automobilfabrik Saurer in der Schweiz, wohin sogar 7 Personen fuhren.

Nun bemüht sich die Stadt Gdingen um eine Anleihe, da die Regierungsgelder zum Ausbau dieses neuen Hafens schon spärlich einzufließen beginnen. Darüber berichtet das Regierungsorgan „Gazeta Polska". Und zwar weilt der Regierungskommissar von Gdingen Zabierzowski schon seit einigen Wochen in der Schweiz und bemüht sich dort um die Anleihe. Dabei ist aber in Betracht zu ziehen, daß Kommissar Zabierzowski der Chef des ganzen Selbstverwaltungsapparats in Gdingen ist. Er läßt also an seinem Tätigkeitsort für einige Wochen alles im Stich und fährt nach der Schweiz, die Anleihe zu machen. Wieviel mag wohl der tägliche Aufenthalt des Herrn Regierungskommissars in der Schweiz kosten? Obendrein ist Kommissar Zabierzowski gar nicht einmal Fachmann für Kreditfragen.

Reorganisation des Regierungsapparats.

Auf der kommenden Ministerratssitzung werden die Vorschläge auf Zusammenlegung des Landwirtschaftsministeriums mit dem Ministerium für Bodenreform sowie des Verkehrsministeriums mit dem Ministerium für öffentliche Arbeiten behandelt werden. Die Entwürfe sollen auf dem Wege der Dekretierung in Kraft treten.

Nationaldemokraten gegen Regierung.

Gestern nahm der Oberste Rat der Nationaldemokratischen Partei, der in Warschau zusammentrat, eine Entschließung an, die besagt, daß das herrschende Regierungssystem Polen zum wirtschaftlichen Ruin und zum Verlust der außenpolitischen Autorität geführt habe. Es wird die Aenderung des Regierungssystems gefordert, wobei aber betont wird, daß die Bemühungen, durch die Einbeziehung des Prof. Bartel in die aktive Politik zwecks Befriedung der Verhältnisse, keine Unterstützung von seiten der Nationaldemokraten finden wird.

den Radikalen als den Sozialisten zuwendet, zugleich auch schon die Beschränkung seiner politischen Wirkung. Die einsetzende Wirschaftskrise, die Verantwortung für ungeheure Rüstungsausgaben und korrupte Verschleuderung von Staatsgeldern hat die Rechte vor dem französischen Volk diskreditiert. In einer alten Demokratie, wie es Frankreich ist, haben sich die Wähler nicht dem Faschismus, sondern der demokratischen Opposition zugewendet. Daß aber die Mehrheit nicht die entschiedene Opposition der Sozialisten, sondern noch mehr die gemäßigte Opposition der Radikalen bevorzugte, drückt den politischen Inhalt dieses Umschwunges aus: es ist ein gemäßigter Umschwung, bei dem der französische Wähler zwar mit der bisherigen Regierung abgerechnet hat, aber doch erwartet, daß die künftige Regierung das bürgerliche Regime fortsetzt. Man weiß, daß Herr Herriot, in dessen Person sich das Verblassen des Radikalismus und seine innere Annäherung an die kapitalistische Großbourgeoisie sehr deutlich verkörpert, sich namentlich in seinen außenpolitischen Anschauungen nicht allzu sehr von Herrn Tardieu unterscheidet. Die nationalistische Reaktion ist geschlagen, aber der Umschwung in Frankreich bedeutet wohl nur einen Wechsel des Regimes, nicht des Systems.

Man wird also das Ergebnis der Wahlen in Frankreich, die den Sozialisten inmitten der Verwirrung und des Wahnwitzes der erschütterten kapitalistischen Welt einen beträchtlichen Erfolg gebracht haben, mit Freude, aber ohne übertriebene Hoffnungen betrachten. Die Wirkung dieser Wahlen wird in der französischen Innenpolitik stärker fühlbar sein als in der Außenpolitik; sie wird eine vernünftigere Verwendung der Gelder, die der französische Steuerträger zu zahlen hat, und einen vernünftigeren Gebrauch der Macht bedeuten, die Frankreich heute in Europa ausübt. Was die Welt von der Niederlage der französischen Reaktion erwarten kann, ist kein Sieg des Sozialismus — aber doch ein Sieg des Friedens und der Vernunft. Und das ist schon viel in der heutigen wildgewordenen Welt.

Pilsudski nach Wilno gereist.

Marschall Pilsudski begab sich gestern in Begleitung seines Adjutanten nach Wilno, wo er ungefähr eine Woche weilen wird.

Debutverweigerung.

Das Innenministerium hat das Postdebut der in Berlin erscheinenden Zeitschrift „Mitteilungsblatt der Gesellschaft zur Förderung des jüdischen Siedlungswerkes in der U.d.S.S.R." verboten, da sie kommunistisch eingestellt sei.

Die Beisetzung Albert Thomas'.

Paris, 11. Mai. Der Direktor des internationalen Arbeitsamtes Albert Thomas wurde heute nachmittag in Champigny sur Marne beigesetzt. Neben der französischen Regierung waren 42 ausländische Regierungen vertreten. Vertreten waren ferner der Völkerbundrat, das Generalsekretariat des Völkerbundes und das internationale Arbeitsamt. Zahlreiche Gewerkschaften des In- und Auslandes und die sozialistischen Parteien mehrerer Länder hatten Abordnungen entsandt. Die deutsche sozialdemokratische Partei war durch den Redakteur des „Vorwärts" Schiff vertreten, er sprach einen Nachruf. Für die französische Regierung sprach Arbeitsminister Lavalle.

Lodz zum Tode seines Ehrenbürgers Albert Thomas.

Infolge des Hinscheidens des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes Albert Thomas, der Ehrenbürger der Stadt Lodz war, hat der Lodzer Stadtrat an das Internationale Arbeitsamt folgendes Kondolenztelegramm abgesandt:

„Wir bedauern tief den Tod Albert Thomas', des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes, des unbeugsamen Fürsprechers der Arbeitsrechte, des Ehrenbürgers unserer Stadt.

Der Stadtrat der Stadt Lodz."

Naziwirtschaft in Danzig.

Sozialdemokratie wird von der Regierung unterdrück.

Bereits gestern brachten wir die Nachricht, daß der völlig unter Nazidruck stehende Senat der Freien Stadt Danzig am Montag das Organ der Sozialdemokratischen Partei, die „Danziger Volksstimme", für die Dauer von nicht weniger als drei Monaten mit sofortiger Wirkung verboten hat. Veranlassung dazu erblickt der Senat in zwei Artikeln, die aus der Besorgnis um die Existenz des Freien Staates Danzig heraus das Einschreiten der Völkerbundsinstanzen gegen das Weiterbestehen der SA. verlangten.

Wie nunmehr bekannt wird, hat der Danziger Polizeipräsident am Sonnabend eine für den gleichen Tag vorgesehene Protestkundgebung der Sozialdemokratischen Partei gegen die Ermordung des sozialdemokratischen Stadtverordneten Gruhn verboten. Geltend machte er dafür eine kleine in dem gleichen Gebäude für den gleichen Abend angesetzte Sitzung der Nazis und das in den Versammlungsankündigungen geforderte Verbot der militärischen Hitler-Formationen. In dieser Ankündigung sieht der Polizeipräsident „die unmittelbare Gefahr, daß die Versammlung dazu mißbraucht wird, die Staatsregierung unter einen nichtverfassungsmäßigen Druck zu setzen". Dabei ist das Bestehen der Hitler-Verbände im Freistaat längst rechtswidrig und ihre Auflösung der Regierung schon vor Jahresfrist vom Völkerbundsrat empfohlen worden.

Gegenüber dem Treiben der Hakenkreuzbanden haben sich die Danziger Behörden anläßlich des Neudeischer Mordes — mit dem innerhalb Jahresfrist bereits das fünfte Todesopfer der Nazibanden zu verzeichnen ist — nur mit einem Uniformverbot begnügt, das auf Neudeisch beschränkt bleibt und nur bis auf weiteres gilt. Während der Arbeiter-Schutzbund wegen eines von den Nazis herbeigeführten Zusammenstoßes seinerzeit sofort verboten wurde, begnügt man sich gegenüber den Nazis mit vorübergehenden Uniformverboten.

Diese Vorgänge und die aus Schikane erfolgte Verhinderung der für Sonntag vorgesehenen öffentlichen Beisetzung des ermordeten Stadtverordneten Gruhn haben naturgemäß die an sich bereits starke Erregung der werktätigen Bevölkerung weiter gesteigert.

Vor der Regierungsumbildung in Frankreich.

Paris, 11. Mai. In Kreisen, die gut unterrichtet sind, verlautet, daß Staatspräsident Lebrun die Beratungen über die Kabinettsbildung nicht vor dem 5. oder 6. Juni aufnehmen wird. Die neue Kammer und der Senat tritt bekanntlich am 1. Juni zusammen. Die vorbereitenden Arbeiten dürften kaum mehr als 3 bis 4 Tage in Anspruch nehmen. Die Regierung Tardieus ist nur ermächtigt, die laufenden Angelegenheiten zu erledigen. Sollte bis zum 1. Juni irgend ein Ereignis eintreten, das sofortige wichtige Entschlüsse verlangt, so ist die alte Kammer zuständig, die dann sofort einberufen werden muß.

Die französischen Sozialisten und die Regierungsbildung.

Paris, 11. Mai. Wie verlautet, sollen die Radikalsozialisten die Absicht haben, die Entscheidung über die Regierungsbildung und das Verhalten der Partei vom 18. Mai auf den 2. Juni zu verschieben. Diese noch nicht bestätigte Nachricht wird besonders von den Sozialisten aufgegriffen und den Radikalen zum Vorwurf gemacht, daß dadurch die Unklarheit und Unsicherheit unnütz verlängert werde. Die Sozialisten betonen, daß sie keine Zeit zur Ueberlegung brauchten, da sie in keinem Fall daran dächten mit der bisherigen Mehrheit oder Teilen oder Personen dieser Mehrheit zusammenzuarbeiten. In politischen Kreisen vertieft sich übrigens die Ueberzeugung, daß sich der Parteikongreß der Sozialisten gegen eine Beteiligung an der Regierung aussprechen werde.

Lebrun, das reaktionärste Staatsoberhaupt.

Paris, 11. Mai. Der sozialistische „Populaire" bemerkt zur Wahl Lebruns zum Präsidenten, daß der Kandidat der nationalen Union ins Elysee eingezogen sei, obgleich die Wählerschaft diese nationale Union am 1. und 8. Mai verurteilt habe. Leon Blum schreibt in seinem Leitartikel, daß Frankreich seit den Zeiten des Präsidenten Faure niemals ein so reaktionäres Staatsoberhaupt gehabt habe. Die radikalsozialistische „Republique" schreibt, daß die Bedingungen, unter denen Lebrun gewählt worden sei, ihm die Erfüllung seiner verfassungsmäßigen Aufgaben erleichtern würden.

Polen und der Wahlausgang in Frankreich.

In Polen ist der Sieg der Linken mit gemischten Gefühlen aufgenommen worden. Die Regierungspresse, die von dem Sieg der Demokratie nicht sonderlich erbaut ist, glaubt annehmen zu können, daß eine Aenderung der französischen Politik gegenüber Polen nicht eintreten werde und baut insbesondere auf den Führer der französischen Radikalen Herriot, der als Freund Polens bekannt sei. Anderer Meinung ist jedoch die Oppositionspresse Polens. Der „Robotnik" stellt anläßlich des Wahlausganges in Frankreich fest, daß es kein Geheimnis sei, daß die Sanacja in Polen sich keiner Beliebtheit in Frankreich erfreue. Die Stimmen für einen Bruch des Bündnisses mit Polen seien ein Beweis dafür. Brest spiele dabei eine fatale Rolle. Wie man in Frankreich über diktatorische Methoden denke, sei bekannt. Diese Bedenken gegenüber den diktatorischen Methoden beschränken sich nicht auf die Innenpolitik, sondern auch auf die Außenpolitik. Es sei klar, daß der Sieg der französischen Linken in Frankreich weitgehende Konsequenzen auch in der französischen Außenpolitik nach sich ziehen würde. Besonders Polen stände vor großen Schwierigkeiten, solange die Sanacjaregierungen die Macht in der Hand haben werden.

Aehnlich äußert sich auch der rechtsstehende „Wieczor Warszawski". Das Blatt befürchtet, daß Frankreich sich nunmehr auf Kosten Polens mit Deutschland ändern wolle und weist darauf hin, daß diejenigen Parteien jetzt die Macht in Frankreich hätten, die gegen eine Erneuerung des französisch-polnischen Bündnisses seien.

Die Aussagen des Präsidentenmörders Gorgulow.

Paris, 11. Mai. Am Mittwoch nachmittag wurde das Verhör Gorgulows, des Staatspräsidentenmörders, vor dem Untersuchungsrichter fortgesetzt. Er bleibt hartnäckig bei seinen bisherigen Aussagen und kehrt eine starke Frömmigkeit hervor.

Gorgulow erklärte dem Untersuchungsrichter, daß er die Absicht gehabt habe,

entweder Doumer oder Hindenburg oder Masaryk zu ermorden.

In Frankreich habe sich ihm jedoch die günstigste Gelegenheit geboten. Früher habe er beabsichtigt, den Pariser Sowjetgesandten Dowgalewski zu erschießen. Als Lenin noch lebte, habe er sich ständig mit dem Gedanken getragen, die Welt von diesem Manne zu befreien. Das Verhör des Präsidentenmörders war im übrigen nicht sehr aufschlußreich. Gorgulow behauptet noch immer, ohne Anstiftung und ohne Mitwissen oder Helfer gehandelt zu haben.

Man glaubt in Paris, daß Gorgulow die Untersuchungsbehörde durch seine Aussagen über seinen Geisteszustand täuschen will. Deshalb wird auch

die Untersuchung allseitig geführt.

In den Redaktionsräumen der Zeitung „Nabat" wurde eine Haussuchung vorgenommen und viel Material in russischer und deutscher Sprache beschlagnahmt. Polizeiinspektoren sind nach Berlin, Prag und Bern abgereist, um an Ort und Stelle nach der Vergangenheit Gorgulows zu forschen. In Nizza wurden drei russische Emigranten im Zusammenhang mit dem Attentat verhaftet. Auch an der belgischen Grenze wurden drei Russen festgenommen, die ohne Ausweispapiere aus Frankreich flüchten wollten.

Mit Spannung wird das Ergebnis der amtlichen Nachforschungen in Prag erwartet, da von dort immer wieder verlautet, daß ein Zeuge vorhanden sei, der Gorgulow als Sowjetkommissar in einer südrussischen Stadt kennengelernt und später in Prag wiedergesehen habe. Der Zeuge sei jedoch von Gorgulow bedroht worden und habe bisher über die Vergangenheit des Mörders geschwiegen.

Ein Berliner Antibolschewist wird verhört.

Berlin, 11. Mai. Auf Veranlassung der Pariser Kriminalpolizei wurde in Verbindung mit der Ermordung des französischen Präsidenten der russische Emigrant Jakowlew auf dem Polizeipräsidium vernommen.

Jakowlew, der Redakteur der in Paris und Berlin erscheinenden Emigrantenzeitschrift „Die Sturmglocke" ist, gibt an, Führer einer russischen Bauernpartei zu sein, die in scharfem Gegensatz zum Bolschewismus stehe. Er habe den Präsidentenmörder Gorgulow nur zweimal in Paris gesehen. Gorgulow habe ihn um Aufnahme in seine Partei gebeten, was er aber abgelehnt habe, da ihm die Ansichten Gorgulows reichlich verworren erschienen seien. Jakowlew wurde nach seiner Vernehmung wieder entlassen.

Die Auseinandersetzungen im Reichstag.

Berlin, 11. Mai. Die Dienstagsitzung des Reichstags, in der der Reichsinnenminister Groener von den Nationalsozialisten in überaus scharfer Weise angegriffen wurde, führte, wie bereits gemeldet, zu wüsten Hakenkreuzerszenen. Die Art, wie Groener seine Rede vorbrachte, wirkte auf die Zuhörer stellenweise außerordentlich peinlich, da er stockend und die Sätze oft unterbrechend sprach, was den Nationalsozialisten Anlaß zur Provozierung von ungeheuren Skandalen gab.

Die Mittwochsitzung des Reichstages nahm bereits um 10 Uhr ihren Anfang. Vorher hatten schon einige Fraktionen Sitzungen abgehalten, um ihre Stellung zu den Mißtrauensanträgen endgültig festzulegen. An erster Stelle der Tagesordnung der Vollsitzung stand die dritte Beratung des Schuldentilgungsgesetzes, dann wurde die allgemeine politische Aussprache fortgesetzt.

Reichskanzler Dr. Brüning hielt eine Rede über Reparations- und Abrüstungsfrage.

Nach der Rede Brünings versicherte Abgeordneter Herrmann, daß die Wirtschaftspartei das Mißtrauensvotum gegen die Regierung ablehnen werde. Der Redner begründete hierauf die Mißtrauensanträge seiner Partei gegen die Minister Schiele und Schlange, worauf Reichskommissar für die Osthilfe, Minister Schlange, auf die Beschwerden über die Lage des gewerblichen Mittelstandes im Osthilfegebiet einging.

Die Abstimmungen über die vorliegenden Anträge, besonders die Mißtrauensanträge, werden voraussichtlich erst am Donnerstag vormittag erfolgen.

Interparlamentarische Union und Minderheitenfragen.

In Wien hat vor wenigen Tagen der Minderheiten-Ausschuß des Komitees für ethnische und Mandatsfragen der Interparlamentarischen Union unter dem Vorsitz des Schweizers Dr. Studer getagt. An den Beratungen nahmen teil: außer dem Präsidenten und geschäftsführenden Sekretär Dr. L. Baissier (Genf) und zwei Vertretern der Mehrheiten, als Vertreter der Minderheiten Abgeordneter W. Hasselblatt (Reval) und Abgeordneter Dr. Rosmarin (Warschau).

Im Mittelpunkt der Beratungen stand die Frage, wie die Interparlamentarische Union dazu beitragen könnte, daß auf Grund der von ihr auf dem Gebiete des Nationalitätenproblems bereits angenommenen Entschließungen auch in der Praxis eine Regelung erfolgen könnte. Die Kommission gelangte zur einstimmig angenommenen Entschließung, für sich um die Gewährung von Vollmachten sowie Krediten nachzusuchen, damit sie resp. ihr Präsident künftig an Ort und Stelle in den einzelnen in Frage kommenden Staaten in Verhandlungen mit den örtlichen Gruppen der Interparlamentarischen Union wegen einer Regelung der Minderheitenfragen in der Praxis treten könnte

Tagesneuigkeiten.

Arbeitersolidarität führt zum Siege.

Ein schönes Beispiel von Solidarität zwischen Arbeitern.

Vor drei Wochen entstand in der Plüschfabrik von H. Saks in der Pomorska 52 ein Streik, der ein schönes Beispiel der unter den Arbeitern herrschenden Solidarität bedeutet. Als nämlich die Firma vor einigen Monaten die Hälfte ihrer Arbeiter entließ und die andere Hälfte 3 Tage in der Woche beschäftigte, beschlossen die Arbeiter für den Fall, daß wieder 6 Tage in der Woche gearbeitet wird, drei Tage zugunsten der entlassenen Arbeiter abzutreten. Als aber infolge eingetroffener Bestellungen die Arbeitszeit auf 6 Tage erhööht wurde, wollte die Firma nichts von diesem Abkommen wissen. Die Arbeiter traten deshalb in den Ausstand. Nach langwierigen Verhandlungen erklärte sich gestern die Firma endlich einverstanden, die entlassene Hälfte der Arbeiter 3 Tage in der Woche zu beschäftigen. Der vom 20. April dauernde Streik hat nun sein Ende gefunden. (p)

Der Kampf um die Textilarbeiterlöhne in der Provinz entbrannt.

Intervention der Hauptverwaltung des Klassenverbandes in Bialystok, Belchatow und Zdunska-Wola. — In Bialystok streiken 10 Betriebe.

Die Abwehraktion der Textilarbeiter zur Aufrechterhaltung der im gegenwärtigen Vertrag gekündigten Löhne hat, wie berichtet, in manchen Provinzstädten bereits zu offenen Konflikten geführt. Nächst Belchatow, wo bereits 1500 Textilarbeiter im Streik stehen, war der Anschlag auf die Arbeiterlöhne in Bialystok am stärksten, wo die Industriellen bereits jetzt eine Herabsetzung der Löhne durchsetzen wollten. Die Arbeiter waren daher gezwungen, in den Streik zu treten. Im Bereich des Bialystoker Bezirks umfaßt der Streik bereits über 10 Textilbetriebe, die letztens gegen 1800 Arbeiter beschäftigten. Bei normalem Gang der Betriebe sind daselbst 4500 Arbeiter tätig, somit sind fast 70 Prozent arbeitslos.

Der in der vorigen Woche in Belchatow zum Ausbruch gekommene Streik hat in dieser Woche neue Betriebe ergriffen. Mit gleichen Absichten tragen sich auch die Arbeiter der Fabriken von Tomaschow, Pabianice, Petrikau und Zdunska-Wola. Besonders in der letzteren Stadt herrscht unter den Textilarbeitern ungeheure Unzufriedenheit, da die Fabrikanten die bereits ungewöhnlich niedrigen Löhne noch weiter herabsetzen wollen.

Die Hauptverwaltung des Textilarbeiterverbandes in Lodz, in deren Händen die Leitung der Abwehraktion der Textilarbeiterschaft liegt, hat bereits die entsprechenden Schritte im Zusammenhang mit diesem Konflikt in der Provinz unternommen. Der Abgeordnete Szczerkowski ist nach Bialystok entsandt worden, wo er mit den Industriellen in Unterhandlungen treten soll. Ferner sind Verbandsvertreter nach Belchatow und Zdunska-Wola abdelegiert worden.

Weitere Erhöhung der Fleisch- und Gebäckpreise.

Seit zwei Tagen beraten die Preisfestsetzungskommissionen des Lodzer Magistrats unter Vorsitz des Abteilungsleiters Kaluzynski über eine neue Erhööhung der Preise für Schweinefleisch und Wurst sowie der Preise für Backwaren. An den Sitzungen nehmen auch Vertreter der Konsumenten und Produzenten teil. Nach längeren Debatten wurde beschlossen, die Schweinefleischpreise um 10 Prozent, die Gebäckpreise dagegen je nach der Sorte um 4—6 Prozent zu erhöhen. Die Preisliste bedarf noch der Bestätigung des Magistrats. (a)

Die Aushebung des Jahrganges 1911.

Am morgigen Freitag haben sich folgende militärpflichtigen jungen Männer den militärischen Aushebungskommissionen zu stellen:

Vor der Aushebungskommission 1 in der Narutowicza 75 die Militärpflichtigen des Jahrganges 1911, die im Bereiche des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben D, F beginnen.

Vor der Aushebungskommission 2 in der Ogrodowa 34 die Militärpflichtigen des Jahrganges 1911, die im Bereiche des 4. Polizeikommissariats wohnen und derer Namen mit den Buchstaben D, O, S, Sz, Sch beginnen.

Vor der Aushebungskommission 3 in der Kosciuszko-Allee 21, die Angehörigen des Jahrganges 1910, Kat. B, aus dem Bereiche des 3. Polizeikommissariats, deren Namen mit den Buchstaben F, R, T, W beginnen.

Vor der Aushebungskommission Nr. 4, Narutowiczastraße 56, die in der Stadt Alexandrow wohnenden Angehörigen des Jahrgangs 1911, deren Namen mit den Buchstaben J — O beginnen.

Die militärpflichtigen Männer haben sich den Aushebungskommissionen um 8 Uhr im nüchternen und sauberem Zustande zu stellen und die erforderlichen Dokumente mitzubringen. (a)

Eröffnung des Helenenhofs.

Die Eröffnung des schönen Parks „Helenenhof" findet in diesem Jahre am kommenden Sonntag, dem 1. Pfingstfeiertag, statt. Das Orchester steht diesmal unter Leitung des Dirigenten Seweryn Pietrzaks und wird täglich mit Ausnahme von Freitag ab 7 Uhr abends konzertieren. Frühkonzerte werden Sonn- und Feiertags um 11 Uhr stattfinden. Eine Neuheit werden in diesem Jahre die „Fünf-Uhr-Tees" sein, die jeden Sonnabend stattfinden werden und zu welchen ein Jazzorchester spielen wird. Eintrittspreise: an Wochentagen mit Ausnahme von Sonnabend 75 Groschen für Erwachsene und 50 Groschen für Schüler, Sonnabends und Sonntags 1 Zloty und 50 Gr.

Einbruch in eine Garage.

In die Garage des Ferdinand Müller, Petrikauer 174, drangen in der gestrigen Nacht Diebe ein, die einen daselbst untergebrachten Kraftwagen auseinandernahmen, sich die wertvollen Teile aneigneten und damit das Weite suchten. Der Geschädigte berechnet seinen Verlust mit 1500 Zloty.

Die „Lodzer Volkszeitung" vor Gericht.

Als seinerzeit die Regierung Novellen zu den sozialen Gesetzen im Sejm einbrachte, hat die „Lodzer Volkszeitung" in ausführlicher Weise über die beabsichtigte Verschlechterung der Sozialgesetzgebung berichtet und Stellung zu den Regierungsentwürfen genommen, wobei zum Ausdruck kam, daß die Reformpläne der Regierung arbeiterfeindlichen Charakter haben. Dafür wurde die „Lodzer Volkszeitung" beschlagnahmt und Redakteur E. Zerbe in den Anklagezustand versetzt.

Gestern fand die Verhandlung vor dem Lodzer Stadtgericht statt. Das Urteil lautet auf 50 Zloty Geldstrafe.

Achtung! Deutsche Eltern!

Laut behördlicher Verordnung sind im neuen Schuljahre folgende Kinder schulpflichtig: die nach dem 31 August 1918 geborenen, sowie der ganze Jahrgang

1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924 u. 1925

Soll das schulpflichtig gewordene Kind eine deutsche Schule besuchen, so muß der Vater — falls er nicht lebt, die Mutter bzw. der Vormund — eine entsprechende Deklaration in der Komisja Powszechnego Nauczania, Piramowicza 10, 2. Stock, unterzeichnen. Die Deklarationen können ab 1. Mai außer an Sonn- und Feiertagen täglich von 8 bis 15 Uhr eingereicht werden. Der Geburtsschein des Kindes ist mitzunehmen. Der Termin der Einreichung läuft am 1. Juni ab.

Von der Zuweisung der angemeldeten Kinder in die betreffende Schule werden die Eltern oder Vormünder von der Kommission benachrichtigt. Erfolgt diese Benachrichtigung bis zum 21. Juni nicht, so müssen die betreffenden Eltern oder Vormünder der Kommission sofort Mitteilung davon machen.

Deutsche Eltern! Das deutsche Kind gehört in die deutsche Schule! Versäumt daher den Termin der Einreichung nicht!

Nähere Informationen können täglich in der Redaktion der „Lodzer Volkszeitung", Petrikauer 109, im Hofe links, eingeholt werden.

In Sachen der Baukredite.

Die Landeswirtschaftsbank benachrichtigte das Komitee zum Ausbau der Stadt, daß für den Bau von kleinen Holzhäusern Kredite erteilt werden können. Die Kredite werden für diesen Zweck durch die Landeswirtschaftsbank aus dem Staatsfonds erteilt. Die Maximalanleihen für den Bau von kleinen Holzhäusern können eine Höhe von 4000 Zloty, und zwar 50 Prozent der Baukosten, betragen. Die Anleihe wird auf 5 Jahre erteilt und mit 6 Prozent jährlich verzinst. Um die Anleihe können sich sowohl Bürger der Stadt als auch der Vorstadtgemeinden des Lodzer Kreises bewerben, welche den Bedingungen des Baugesetzes entsprechen. (Dz. U. R. P. Nr. 52 vom 18 Juli 1929, 422.)

Die Bewerber aus der Stadt, welche auf eine Anleihe reflektieren, müßten an das Komitee zum Ausbau der Stadt, die Bewohner des Lodzer Kreises an die Kreisabteilung der Starostei folgende Schriftstücke einreichen: 1) ein Gesuch um die Erteilung der Anleihe, 2) einen Beweis über die Regelung der Hypothek, 3) einen bestätigten Bauplan mit genauem Kostenanschlag. Um Kredite können sich auch unter ähnlichen Bedingungen Bau- bzw. Wohnungs-Gesellschaften bewerben. Die Einwohner der Stadt Lodz können sich nähere Informationen im Komitee zum Ausbau der Stadt (Plac Wolnosci Nr. 14, 3. Stock, Zimmer 49), die Einwohner des Kreises im Wydzial Powiatowy (Herr Ing. Kartasinski) einholen. Im Interesse der Bewerber liegt es, die Gesuche mit den erwähnten Anlagen möglichst zeitig, spätestens jedoch bis zum 15. Juni l. Js. einzureichen.

Ringkämpfer Jaago bestohlen.

Der in Lodz gut bekannte Weltmeister und estnische Ringkämpfer Jan Jaago traf vorgestern in Lodz ein, wahrscheinlich um an dem hier zur Zeit stattfindenden Tur-

---

Die Schuld der Susanne Mariski

Roman von Margarete Ankelmann

[42

„Nun also, dann will ich gleich an den Apparat gehen. Vielleicht, daß Ihr Onkel auch zur Kaffeestunde herüberkommen kann."

Peter wollte gehen, da hielt Susanne ihn zurück. Sie war dem Gespräch mit klopfendem Herzen gefolgt. Es stand für sie fest, daß sie ihr möglichstes versuchen mußte, den Geheimrat hierher zu bekommen.

„Warte, Peter, ich will lieber selbst telephonieren! Ich habe den guten Geheimrat ohnedies schon ein paar Tage nicht mehr gesprochen, und er wird sich freuen, wenn ich ihn anrufe."

Susanne ging ans Telephon. Amandus Malsenhausen war untröstlich, als er hörte, um was es sich handelte.

„Sie wissen, wie gern ich immer zu Ihnen komme, Frau Susanne. Und es muß schon etwas ganz Unaufschiebbares sein, was mich davon zurückhalten kann, Ihrer Einladung zu folgen. Heute geht es unter keinen Umständen; der Steuerrevisor hat sich angesagt, und ich kann ihn nicht mehr erreichen, selbst wenn ich ihm absagen wollte. Und umsonst kann ich den armen Mann den weiten Weg nicht machen lassen, ganz abgesehen davon, daß er schrecklich besetzt ist und die nächsten Wochen wohl kaum mehr Zeit für mich hätte.

Sie sehen das alles doch ein, Frau Susanne — nicht wahr? Und dann, Sie haben an Hans ja gute Vertretung für mich, Sie werden in seiner Gesellschaft mich alten Gesellen nicht allzusehr vermissen."

Susanne blieb, als sie das Telephon eingehängt hatte, einige Augenblicke regungslos stehen. Das Schicksal wollte sie verdammen. Zufall reihte sich an Zufall, damit sie ihrem Verfolger ausgeliefert blieb.

Beim Mittagessen zwang sich Susanne zu einer lauten Fröhlichkeit. Ihr Mann durfte nichts von den Stürmen ahnen, die sich in ihrem Innern abspielten. Er war glücklicherweise so ins Gespräch mit Sagenheim vertieft, daß er nicht merkte, daß Susanne so gut wie nichts zu sich nahm.

Kaum war das Mahl beendet, als Peter aufstand.

„Du mußt mich entschuldigen, Susanne, und auch Sie, Herr Sagenheim. Aber ich muß gleich aufbrechen; der Weg nach Rastenberg ist weit, und es ist möglich, daß die Verhandlungen mit Rainer sehr lange dauern; außerdem will ich gleich auf der Bank einiges erledigen, was immer längere Zeit in Anspruch nimmt. Es wird wohl Mitternacht werden, bis ich zurück bin.

Jedenfalls bin ich Ihnen sehr dankbar, Herr Sagenheim, daß Sie sich meiner Frau annehmen wollen; ich gehe viel leichteren Herzens fort, da ich sie in Ihrer Gesellschaft weiß."

Peter Heiden wandte sich zu seiner Frau. Er küßte sie auf die Stirn. „Also, Kind, lebe wohl! Und sei recht vergnügt heute nachmittag. Bis ich nach Hause komme, wirst du wohl schon schlafen." Er nahm ihre beiden Hände, um sie zu küssen.

„Ach, Peter — mußt du wirklich weg? Und wenn du mich nur mitnehmen könntest!" Zitternde Angst sprach aus den Worten Susannes.

Er war fast ein wenig ungeduldig, als er antwortete: „Kind, du bist heute so komisch. Du weißt doch, daß es unaufschiebbare Dinge sind, die mich nach Rastenberg rufen. Und mitnehmen kann ich dich auch nicht, du würdest dich nur langweilen und so müde werden, daß du mir bis Mitternacht zusammenklappen würdest. — Also, sei vernünftig, Susanne! Du wirst sehen, wie schnell dir die Zeit vergehen wird in so angenehmer Gesellschaft."

Er küßte noch einmal die Stirn seiner Frau, drückte Sagenheim die Hand; dann verließ er das Zimmer.

Susanne eilte ans Fenster, ihm nachzusehen.

Tränenden Auges sah sie ihn durch den Garten schreiten, dem Wagen zu, der vor dem Portal stand. Er stieg ein und setzte sich ans Steuer. Dann löste er die Bremse, gab Gas — der Mercedes setzte sich in Bewegung. Peter hatte nicht bemerkt, daß Susanne am Fenster stand; der Wagen verschwand hinter den Bäumen, ohne daß Peter sich noch einmal umgesehen hätte.

Sagenheim saß ganz ruhig da, ohne Susanne zu stören, die immer noch am Fenster stand, dem verschwundenen Wagen mit großen, leeren Augen nachstarrend. Er wußte, daß er sich nicht zu beeilen brauchte, daß er viel, viel Zeit hatte, seine Pläne durchzuführen.

Er pries den Zufall, der ihn heute nach den Heidehof geführt hatte. Die junge Frau würde ihm sicher die Abwesenheit des Hausherrn verschwiegen haben, trotz ihres Versprechens von neulich. So war er gerade zurecht gekommen, sich selbst das Versprochene zu holen.

Heute würde ihm die Beute nicht entgehen, dafür würde er schon sorgen. Der alte Narr von Ehemann hatte sie ihm ja geradezu ausgeliefert; man brauchte sich nicht einmal vor der Geschwätzigkeit der Dienerschaft zu fürchten — Hieronymus selbst war dabei gewesen, wie Heiden seine Frau der Gesellschaft Sagenheims empfohlen hatte. Nun, da war alles in bester Ordnung.

Sagenheim lächelte zufrieden vor sich hin, lächelte noch, als Susanne sich endlich ins Zimmer zurückwandte.

„So, Kind, jetzt hast du genug getrauert um das Verschwinden des Herrn Gemahls, denke ich. Jetzt kannst du deine Sehnsucht dem Anwesenden zuwenden — nicht wahr? Siehst du, Mänschen, das Schicksal selbst will es, daß wir heute zusammenkommen. Sonst hätte es die Gelegenheit nicht so prächtig vorbereitet.

Du hast selbst gehört, daß dein heißgeliebter Gatte dich mir anvertraut hat. Und ich nehme es mit diesem Amt so genau, daß ich sogar den Besuch bei meiner Braut aufgebe, wo man mich für heute nachmittag bestimmt erwartet. Sie werden heute auf mich verzichten müssen — du gehst mir vor.

Aber jetzt sei ein wenig nett zu mir, Mäuschen, und schaue mich nicht so böse an! Es nützt dich doch nichts, das wirst du selbst einsehen."

nier teilzunehmen. Er hielt sich zeitweilig im Hotel Polonia auf, worauf er sich nach Berlin begeben wollte. Beim Einsteigen in den nach Berlin gehenden Personenzug wurde ihm indes von einem raffinierten Taschendieb die Brieftasche mit 200 estnischen Kronen, dem Eisenbahnbillett nach Berlin und verschiedenen Dokumenten entwendet. (a)

Wessen Eigentum?

Eine durch die Pienknastraße gehende Polizeistreife bemerkte nachts einige verdächtige Personen mit Gepäck. Der Aufforderung der Polizisten, stehen zu bleiben, leisteten die Männer nicht Folge, sondern ergriffen die Flucht, die ihnen im Dunkel der Nacht auch gelang. Die Polizei nahm das von den Dieben zurückgelassene Gepäck nach dem Kommissariat mit, wo festgestellt wurde, daß sich in den Paketen verschiedene Wäschestücke, ein Plätteisen, ein Spiegel u.v.a. Gegenstände befanden. Die Sachen befinden sich im 12. Polizeikommissariat und können dort vom rechtmäßigen Besitzer in Empfang genommen werden. Nach den Dieben wird gefahndet. (a)

Gift statt Arznei.

Die Dolnastraße 27 wohnhafte Janina Marczewska erhielt unlängst bei einem Unwohlsein vom Arzt eine Medizin verordnet. Als sie die vorgeschriebene Dosis einnehmen wollte, vergriff sie sich und nahm statt der Medizin eine Dosis Gift, das neben der Arznei stand. Die Frau zog sich dadurch eine Vergiftung zu, weshalb der Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen werden mußte, der die Erkrankte nach dem Bezirkskrankenhause überführen ließ. (a

Ein Kind im Abflußgraben ertrunken.

Auf dem Grundstück Podgorna 73 ertrank die zweijährige Helena Komorowska in einem Jauchegraben, den der Besitzer dieses Hauses Ignacy Zaremba vom Kuhstall aus auf die Straße angelegt hatte. Zu dem Kinde wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, doch konnte der Arzt nur noch den Tod feststellen. Gegen den Hausbesitzer wurde ein Protokoll verfaßt. (p)

Schwiegervater gegen Schwiegersohn.

Gestern kam es auf dem Grundstück Letniastraße 11 zwischen dem daselbst wohnhaften 28jährigen Wladyslaw Siwierski und dessen Schwiegervater Janicki, Letnia 15 wohnhaft, zu einer Schlägerei: Der Grund dazu war auf eine Meinungsverschiedenheit zurückzuführen, da Siwierskis Frau Franciszka, die Tochter Janickis, von ihrem Manne verlassen worden war und sich zu ihrem Vater begeben hatte, um ihn um Hilfe zu bitten. Der aufgebrachte Janicki verprügelte daher seinen Schwiegersohn und brachte ihm am Kopfe eine schwere Wunde bei. Es mußte der Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen werden, der dem verprügelten Schwiegersohn Hilfe erwies. (a)

Infolge Hungers ohnmächtig zusammengebrochen.

Die arbeits- und obdachlose 29jährige Stanislawa Maciszewska brach in der Napiorkowski-, nahe der Kruczastraße ohnmächtig zusammen. Der Arzt der Rettungsbereitschaft stellte als Ursache allgemeine Erschöpfung infolge Hungers fest. Die Bedauernswerte wurde nach dem Reservekrankenhaus gebracht. (ag)

Die Flucht aus dem Leben.

Im Hause Wawelskastraße 7 verübte die daselbst bei ihren Eltern wohnhafte 19jährige Leokadja Borowczyk einen Selbstmordversuch, indem sie Karbolessenz trank. Sie wurde im Zustande der Agonie nach dem Krankenhause in Radogoszcz überführt. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: M. Kasperkiewiczs Erben, Zgierska 54; J. Sitkiewiczs Erben, Kopernika 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; W. Sokolewicz und W. Schatt, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrikauer 193; A. Rychter und B. Loboda, 11-go Listopada 86.

Eine Frau kommt vor das Standgericht.

Vor der standgerichtlichen Verhandlung gegen die Mörderin Krysiak.

Die für den 18. d. Mts. vor dem Lodzer Bezirksgericht anberaumte standgerichtliche Verhandlung gegen die des Mordes an der 4jährigen Tochter ihres Mannes angeklagte Anna Krysiak hat in Anbetracht dessen, daß zum erstenmal eine Frau vor dem Standgericht als Angeklagte stehen wird, großes Interesse erweckt. Gestern ist der Mörderin die Anklage zugestellt worden. Darin ist auch gleich die Liste der Richter und das Recht der Angeklagten, einen Verteidiger zu wählen, angegeben.

Die Angeklagte gibt an, in erster Ehe mit einem gewissen Kowalski verheiratet gewesen zu sein. Ihr zweiter Mann Krysiak habe sie schon am Tage nach der Hochzeit verlassen und erklärt, gegen die Szkudlarek und das Kind derselben ältere Verpflichtungen zu haben. Sie habe ihren Mann öfter um Hilfe gebeten. Auch an dem betreffenden Tage sei sie nach Mikolajow gegangen, unterwegs sei sie jedoch umgekehrt und habe die ihr entgegenkommenden Kinder gefragt, ob ihnen Krysiak bekannt sei. Die Kinder erklärten ihr, es gehe Krysiak nicht übel, da er unlängst ein Radio angeschafft habe, worüber sie sehr empört gewesen sei. Als sie darauf noch zwei andere Mädchen traf, sagte eines derselben, es heiße Kazimiera Krysiak. Anfangs wollte sie das Mädchen entführen, um ein Lösegeld für dasselbe zu verlangen, bald überlegte sie es sich jedoch und erdrosselte das Kind mit der Schürze desselben. Der Ehemann der Krysiak widerspricht den Angaben seiner Frau und behauptet, sie hätte nicht nötig gehabt, ihn um Geld zu bitten, da sie in der Weihnachtszeit von Verwandten aus Amerika einen größeren Betrag erhalten und ihn zur Rückkehr zu ihr aufgefordert habe.

Die Gerichtsverhandlung gegen die Mörderin wird wahrscheinlich unter Vorsitz des Richters Kozlowski und in Assistenz der Richter Jermolowicz und Zabinski stattfinden. Die Verteidigung hat Rechtsanwalt Lilker übernommen. (a)

Aus dem Gerichtssaal.

Die „Orbis"-Affäre vor Gericht.

Vernehmung der Zeugen und die Reden der Verteidiger.

Gestern setzte das Bezirksgericht in Lodz die Verhandlung gegen die der Fälschung und des Verkaufs von gefälschten Eisen- und Straßenbahnbilletts angeklagten ehemaligen Angestellten des Reisebüros „Orbis" fort.

Als erster sagt der ehemalige Leiter des Büros „Orbis", Kazimierz Schirmer aus. Er stellt die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen in Abrede und bezeichnet sie als Racheakte und böswillige Insinuationen.

Die weiteren Zeugen, Agenten der Polizei, schildern die ersten Untersuchungsergebnisse und geben an, daß Mrowiec über seinen Stand gelebt habe. Er sei oft in den luxuriösesten Lokalen in Frauengesellschaft gesehen worden und habe größere Summen verschleudert, die er durch legale Einnahmen nicht haben konnte.

Staatsanwalt Karski schilderte die Beteiligung der einzelnen Angeklagten an der Affäre, unterstreicht den mysteriös ausgearbeiteten Plan und verlangt eine strenge Bestrafung der Angeklagten. Im Namen der Staatsbahnen verlangt Applikant Ulas die Zuerkennung der Zivilforderung von 4875 Zloty, denn so groß sei der Verlust der Bahn durch die Tätigkeit der Angeklagten gewesen.

Rechtsanwalt Niedzielski, der Verteidiger des Mrowiec, kritisierte die Ungleichmäßigkeit der Anklage im Verhältnis zu Mrowiec und Genossen sowie zu Frau Schirmer, die gleichfalls 14 Billetts gefälscht habe und vom Gericht nur zu 500 Zloty verurteilt worden sei. Werde dieser keine Prozedur vorgeworfen, so dürfe man dies auch nicht in bezug auf Mrowiec und Genossen geschehen lassen. Die Verluste der Bahn seien bereits von Schirmer gedeckt worden, weshalb die Forderung keine Berechtigung habe. Er ersucht um ein gelindes Urteil und Zurückweisung der Zivilforderung von 4875 Zloty.

Der Verteidiger Spiewaks, Rechtsanwalt Stefan Lukasiewicz, führt aus, sein Klient sei nur deshalb auf die Anklagebank geraten, weil er ein Kollege und Freund des Mrowiec war. Er habe nicht zu der Bande gehört und an der Tätigkeit derselben nur aus kollegialen Gründen und aus Gefälligkeit gegen Mrowiec teilgenommen.

Rosens Verteidiger, Applikant Rabinowicz, schildert die Tätigkeit seines Klienten und bittet um eine milde Strafe.

Rechtsanwalt Ledermann aus Warschau, der Verteidiger des Schwarz, ersucht um Freisprechung seines Klienten, da nicht festgestellt worden sei, daß Schwarz für Rosen Stempel angefertigt habe. Rosens Beschuldigung selbst sei unzureichend für ein Urteil.

Silmans Verteidiger, Rechtsanwalt Daniel Forelle, führt aus, sein Klient sei völlig schuldlos, da er nicht gewußt habe, daß die Billetts von einem Diebstahl oder einer Fälschung herrührten. Die Erwerbung der Billetts von Mrowiec, der als Angestellter einen bestimmten Rabatt hatte, sei an sich noch kein Vergehen. Mrowiec habe sich als Billettverkäufer gegen Provision ausgegeben, was nach Ansicht des Verteidigers den unerfahrenen Silman irreführen konnte. Er bitte daher um Freispruch seines Klienten Silman.

In ihrem letzten Wort ersuchen Mrowiec, Spiewak und Rosen um eine milde Strafbemessung, Schwarz und Breitstein dagegen bitten um ein freisprechendes Urteil.

Das Gericht zog sich darauf zur Beratung zurück.

Das Urteil.

Um 9.30 Uhr abends wurde vom Gericht das Urteil verkündet, das wie folgt lautete: Josef Mrowiec, Antoni Spiewak und Israel Rosen wurden zu je anderthalb Jahren Gefängnis, Motel Hersch Schwarz und Abram Silman zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Abram Leib Breitstein wurde freigesprochen. Die Zivilforderung des Staates in Höhe von 4875 Zloty wurde vom Gericht zuerkannt.

Die Schuld der Susanne Mariski

Roman von Margarete Ankelmann

[43

„Zunächst möchte ich Sie bitten, Herr Sagenheim, mich etwas weniger vertraulich anzureden. Ich möchte nicht, daß die Dienerschaft dadurch auf falsche Schlüsse kommt, um so mehr, als diese Schlüsse auf alle Fälle irrig sein würden."

„Was soll das heißen, meine Liebe? Willst du damit sagen, daß du das Versprechen, das du mir im Helmsdorfer Park gabst, brechen willst? Daß du mich zum Narren gehalten hast mit deinen schönen Worten?"

„Das soll heißen, daß ich Sie verabscheue, daß mir nichts auf der Welt so zuwider ist wie Sie, Herr Sagenheim."

„So, so, das ist ja äußerst interessant? Und du vergißt wohl immer wieder, daß du verloren bist, wenn du auf dieser deiner Weigerung bestehst?"

„Verloren war ich schon von dem Augenblick an, als wir uns auf dem Hartmannschen Erntefest zum ersten Male wiedergesehen hatten. Ob ich mich jetzt Ihrem Willen beuge, ob ich mich Ihnen von neuem ausliefere oder nicht, das ist alles dasselbe, darüber bin ich mir klar.

So niederträchtig und so gemein Sie damals gehandelt haben, in Königsberg, wo sie das hilflose, unschuldige Mädchen verführten und dann ins Elend stießen, ohne sich noch im geringsten um sein Schicksal zu kümmern, ebenso niederträchtig würden Sie mich heute wieder verkommen lassen, sobald Sie Ihre Lust an mir befriedigt hätten.

Sie sind ja kein Mensch, sonst würden Sie nicht so handeln können, sonst würden Sie Mitleid haben, sonst würden Sie es nicht bis zum Aeußersten treiben. Sie sind ein Schuft, ein wildes, hinterlistiges Tier!"

„Oh, das ist interessant, wie sich die sanfte Susanne hier entpuppt! Aber du bist bildhübsch in deiner Erregung, Mäuschen! Du gefällst mir so noch viel besser als in deiner gewohnten Sanftheit, so, daß ich trotz deiner Schmähungen darauf brenne, diesen schönen, zuckenden Körper zu küssen..."

„Sie sind ein Teufel!" stieß Susanne hervor, als sie sah, daß keine Beleidigung ihm nur das geringste anhaben konnte.

„Ja, ja, Liebchen, vielleicht hast du recht, es ist etwas Teuflisches in mir, wenn ich eine Frau so glühend begehre wie dich. Aber teuflisch bin ich auch, wenn ich hasse. Und ich werde nicht davor zurückschrecken, dich zu vernichten. Ich freue mich schon darauf, bis Peter Heiden erfahren wird, was für eine Schlange er an seinem Busen genährt hat. Und du wirst dann vielleicht noch einmal winselnd zu mir kommen, mich um meine Hilfe anzuflehen. Aber ich weiß nicht, ob ich dann noch Lust dazu habe, mich um dich zu bekümmern."

„Oh, das sollte meine geringste Sorge sein, Herr Sagenheim. Solange Sie nicht Ihr Begehren gestillt haben, solange brauche ich keine Angst zu haben, daß Sie mich verschmähen. Menschen wie Sie leben nur ihren Trieben — darüber bin ich mir heute völlig klar.

Aber Sie brauchen keine Angst zu haben — nie wird der Tag kommen, an dem ich winselnd vor Ihnen erscheinen werde.

Heute aber sage ich Ihnen: Tun Sie das, was Sie nicht lassen können! Sagen Sie meinem Manne alles, vernichten Sie unser Glück, ich entbinde Sie jeden Eides. Ich fürchte mich nicht mehr. Ich weiß nur, daß ich niemals die Ihre werden könnte, daß ich lieber in den Tod gehe, als Ihnen noch einmal zu gehören!"

„Und ich weiß, daß ich wahnsinnig bin vor Sehnsucht nach dir, daß ich dich besitzen muß, ob du willst oder nicht. Treibe mich nicht zum Aeußersten, sonst brauche ich Gewalt!"

Mit funkelnden Augen trat nun Sagenheim auf Susanne zu.

Ihr Gesicht war ganz ruhig, als sie auf die Tischglocke drückte.

Hieronymus erschien

„Bitte, Hieronymus, Herr Sagenheim kann leider nicht zum Tee bleiben; er muß nach Rosenhain zurückkehren. Wollen Sie ihn, bitte, hinausbegleiten."

Sie wandte sich zu ihrem Gast.

„Es tut mir leid, Herr Sagenheim, daß ich auf Ihre Gesellschaft verzichten muß; aber ich sehe ein, daß es nicht anders geht. Bitte, grüßen Sie mir den guten Geheimrat recht herzlich!"

Sagenheim bebte innerlich vor Wut, sein Gesicht war aschfahl geworden. Noch nie hatte eine Frau gewagt, ihm so zu begegnen, sich derart über ihn hinwegzusetzen. Und das alles in einem Augenblick, da er sich seiner Sache so sicher gefühlt hatte, da er glaubte, das Ziel endlich erreicht zu haben.

Jetzt gab es für ihn kein Besinnen mehr; sie verdiente keine Schonung, sie sollte zugrunde gerichtet werden.

Er zog ein Päckchen Briefe aus seiner Rocktasche.

„Hier, lieber Hieronymus, geben Sie das bitte Ihrem Herrn! Er war vorhin so in Eile, daß ich ganz vergessen habe, es ihm selbst zu überreichen, obwohl es äußerst wichtig für ihn ist, so wichtig, daß das Päckchen in keine andere Hand gelangen darf als in die des Herrn Heiden. Verstehen Sie mich, mein Lieber? Ich mache Sie dafür verantwortlich, daß Herr Heiden selbst das Päckchen erhält. Es hängt viel davon ab, und ich werde mich morgen früh telephonisch erkundigen, ob alles in Ordnung ist. Hören Sie, Hieronymus?"

„Herr Sagenheim können sich ganz auf mich verlassen", sagte der Alte treuherzig, „es wird alles richtig besorgt werden."

Sagenheim wandte sich zu Susanne.

„Ich hoffe, gnädige Frau, daß Sie trotzdem einen angenehmen Nachmittag verleben werden, auch ohne mein Gesellschaft. Hoffentlich sehen wir Sie recht bald i. Rosenhain."

Er küßte ihr die Hand und verließ, von dem Diener begleitet, das Zimmer.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Reiche.

Vereitelter Eisenbahnanschlag bei Kowel.

Aus Luck wird berichtet: Ein längs der Eisenbahnlinie patrouillierender Polizist bemerkte in der Nähe des Bahnhofs in Kowel drei Personen, die die Eisenbahnschienen loszuschrauben suchten. Beim Anblick des Polizisten gaben sie mehrere Schüsse ab, durch welche der Polizist schwer verletzt wurde. Die Unbekannten sind dann entflohen.

Alexandrow. Zivilstandsnachrichten der evangelischen Gemeinde. In der Zeit vom 1. bis 30. April wurden in der evang. Kirche in Alexandrow getauft: 6 Knaben und 3 Mädchen. Beerdigt wurden: Gustav Betke (70 Jahre alt), August Fabian (29 J.), Emilie Arndt geb. Langner (64 J.), Wilhelm Brandt (48 Jahre), Adalf Reimann (9 Monate), Adolf Karl Zielke (7 J.), Ilonka Edith Greilich (1 Jahr 5 Monate), Robert Handke (57 J.), Wilhelm Johann Heidrich (79 J.). Aufgeboten wurden: Johann Scheibe — Marta Schönknecht, Julius Lieske — Rosalie Labuda geb. Anton, Berthold Brandt — Alma Büch, Ewald Plagens — Irma Ziebart, Wilhelm Zink — Marta Gendzior, Richard Rosentreter — Helene Schultz, Hugo Freitag — Marta Friedenstab, Friedrich Engel — Linda Schultz, Max Ludwig — Olga Rode, Wilhelm Cerecki — Auguste Podolski geb. Hänschke, Edmund Kurtz — Marta Koch und August Blum — Selma Lorenz. Getraut wurden: Max Alfred Eichmann — Olga Stach, Julius Littmann — Olga Pubans, Heinrich Schiller — Elsa Leitloff, Reinhold Schubert — Helene Räder, Berthold Brandt — Alma Büch und Julius Lieske — Rosalie Labuda geb. Anton.

Lenczyca. Mord auf einem Tanzvergnügen. Im Dorfe Jarochow, Gemeinde Mazew, Kreis Lenczyca, brach auf einem Tanzvergnügen eine Schlägerei aus, in deren Verlauf der 17jährige Franciszek Politanski von zwei anderen jugendlichen Burschen mit Aexten und Keulen derart schwer mißhandelt wurde, daß er noch vor dem Eintreffen des Arztes verstarb. Als Mörder kommen die örtlichen Wirtssöhne Wladyslaw Cmielca und Antoni Matuszewski in Betracht, die im Nachbardorfe bei ihren Verwandten festgenommen werden konnten. (a)

Konin. Raubüberfall. Vorgestern abend drangen in die Wohnung des 70jährigen August Winter im Dorfe Licewki, Gemeinde Lusk, Kreis Konin, 2 maskierte Banditen ein, die die Herausgabe von 1000 Zloty verlangten. Als man ihnen Widerstand entgegensetzte, banden die Räuber die Hausbewohner, und zwar das Ehepaar Winter und das Dienstmädchen, und gaben mehrere Schüsse ab. Sie durchsuchten darauf die ganze Wohnung, fanden aber nur 19 Zloty, die sie an sich nahmen und damit das Weite suchten. (a)

Radomsko. Eine Bauernwirtschaft eingeäschert. Im Dorfe Poronsk, Gemeinde Parzniewice, Kreis Radomsko, kam auf dem Anwesen des Kazimierz Braun Feuer zum Ausbruch, das in kurzer Zeit sämtliche Gebäude, wie Wohnhaus, Ställe, Schuppen und Scheune mit einem Teil der Ernte in Asche legte. Der durch das Feuer angerichtete Schaden beläuft sich auf 18 000 Zloty. Der Brand ist durch unvorsichtigen Umgang mit Feuer verursacht worden. (a)

Am Scheinwerfer.

Monte Carlo vor dem Konkurs.

Jetzt geht es dem Kapitalismus endgültig an den Kragen: von der Kreditanstalt bis Kreuger raste in diesen letzten zwölf Monaten eine ununterbrochene Kette von Erdbeben durch die kapitalistische Welt; wie Kartenhäuser stürzten die großen Festungen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung zusammen; wüste Trümmerhaufen ringsum, und doch hat der Kapitalismus bisher immer noch nicht an seine Götzendämmerung glauben wollen. Der Fremdenverkehr versiegte, Handel und Wandel stockte und starb, aber über allen Vulkanen und Höllen des Unterganges thronte unerschüttert die Hölle aller Höllen, die Spielhölle von Monte Carlo. Noch im vorigen Jahre konnte das Kasino von Monte Carlo eine Dividende von 18½ Prozent ausschütten und mühelos dem Fürsten von Monako seine Apanage auszahlen, Galaabende von luxuriösem Schwung veranstalten, Autokorsos, Blütenkorsos, Tennisturniere, Segelregatten und was da sonst das Herz von Dollarmillionären und Hochstaplern erfreut. Und jetzt, ein Jahr später, grinst auch aus den Spielsälen von Monte Carlo das graue Elend. Zum erstenmal seit ihrer Existenz i die Societe des Bains de Mer nicht imstande, eine Dividende zu verteilen, und muß dem Herrn Fürsten die Jahresrevenue aus dem Reservefonds bezahlen. Damit dies möglich sei, muß an den Gehältern der Angestellten des Kasinos gespart werden, müssen die Schulen und Krankenhäuser vernachlässigt, die Straßenerneuerung eingeschränkt und die Gas- und Wasserversorgung verschlechtert werden. Oh, der Kapitalismus beginnt seine gute Haltung zu verlieren: er wird in seinen Sterbetagen schlampert, pflegt sein Aeußeres nicht mehr recht und läßt sein Monte Carlo in Konkurs geraten. Wahrlich, das ist vielleicht das beste Anzeichen dafür, daß der Kapitalismus sich selber aufgegeben hat, selbst nicht mehr an sich glaubt ...

Sport · Turnen · Spiel

Netzballmeisterschaft.

Am Pfingstmontag finden in der Turnhalle in der Nowo Targowa 24 die letzten Damennetzballspiele zur Ermittelung des Gruppenersten bezw. Gruppenletzten statt. Es begegnen sich um 9.30 Uhr LKS. — Triumph, 10 Uhr HKS. — IKP., 10.30 Uhr LKS. — Geyer, 11 Uhr Ziednoczone — IKP.

Entscheidung in der Damenkorbball-Meisterschaft der B-Klasse.

Am Montag um 16 Uhr findet auf dem Sportplatz in der Czerwonastraße das Entscheidungsspiel um den Meistertitel der B-Klasse im Damenkorbball zwischen Triumph und Makkabi statt.

Weitere Sportspielmeisterschaften.

Am Sonntag und Montag finden die ersten Korbballmeisterschaftsspiele der A-Klasse des Lodzer Bezirks statt. An den Meisterschaftsspielen beteiligen sich YMCA., LKS., IKP., Ziednoczone, Triumph, TUR., WKS. und Geyer. Am Sonntag begegnen sich auf dem Sportplatz in der Czerwonastraße 8 um 9 Uhr YMCA. — Geyer, 10 Uhr WKS. — Triumph, 11 Uhr Ziednoczone — LKS. Am Montag spielen auf dem IKP.-Platz in der Ogrodowastraße um 10 Uhr IKP. — Geyer, 11 Uhr Ziednoczone — Triumph, 12 Uhr LKS. — YMCA.

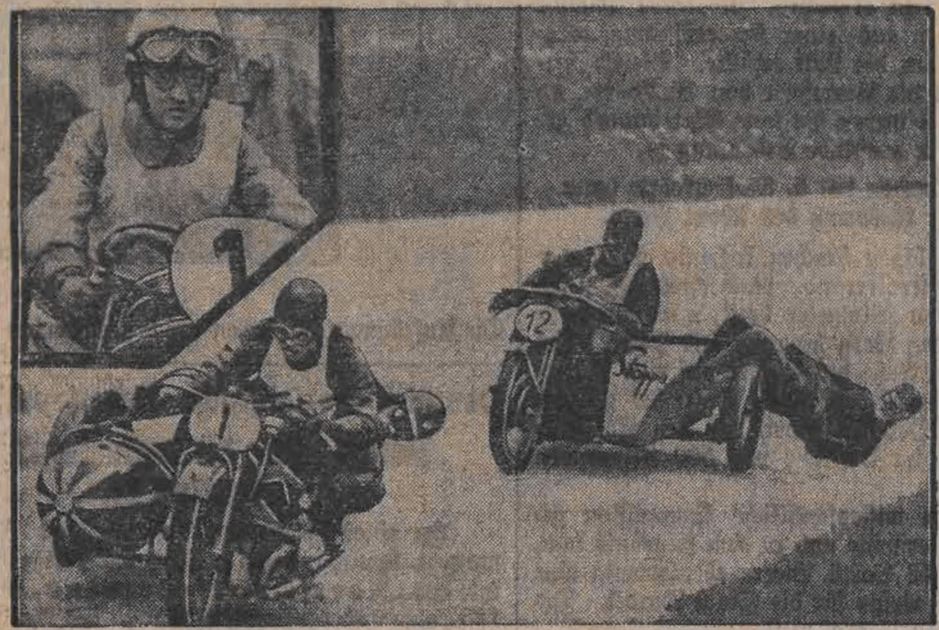
Am Sonnabend, dem 21. Mai, beginnt die Austragung der Handballmeisterschaft sowie die Meisterschaft in Hazena der A-Klasse. Mit dem 22. Mai finden die ersten Damenkorbballspiele um die Meisterschaft der A-Klasse statt.

Leichtathletische Damenmeisterschaft in Pabianice.

Am kommenden Sonnabend und Sonntag gelangen in Pabianice auf dem Sportplatz Kruschender die diesjährigen leichtathletischen Bezirksmeisterschaften für Damen der A- und B-Klasse zur Austragung. Die Veranstaltung beginnt am Sonnabend, um 16 Uhr, und an diesem Tage werden folgende Meisterschaften der A- und B-Klasse entschieden: Hochsprung, 60 Meter-Lauf, Kugelstoßen und 800 Meter-Lauf. Für Sonntag ist der Beginn um 10 Uhr früh festgesetzt. Zur Austragung gelangen in beiden Klassen: Weitsprung, 80 Meter Hürden, Speerwerfen, 200 Meter-Lauf, 4×100 Meter-Staffel. Am Nachmittag um 16 Uhr gelangen für beide Klassen die letzten Disziplinen zur Austragung: 100 Meter-Lauf, Diskuswerfen, 4×200 Meter-Staffel.

Das Meldeergebnis ist ein recht erfreuliches, nehmen doch an den Meisterschaftskämpfen die besten Leisttathletinnen des Bezirks teil. In allen Wettbewerben steht ein harter Kampf bevor und dementsprechend müßten auch die Leistungen ausfallen.

Im Auftrage des Polnischen Leichtathletikverbandes findet am Sonntag um 17 Uhr mit dem Start zur 3×1000 Meter-Staffel zwischen Warte (Posen) und AZS. (Posen) die Beendigung der leichtathletischen Vereinsmeisterschaften von Polen für 1931 statt. Bisher führt Warta mit 2 Punkten vor AZS. Warta bestreitet diese Staffel mit Biniakowski, Lesicki, Pawlak, während AZS. folgende Mannschaft nominiert: Kostrzewski, Jaworski, Kuzminski.



Die Sieger des Internationalen Motorradrennens, das auf der Berliner Avus zum Austrag kam: der Sieger im Beiwagenrennen, Theo Schoth (Nr. 1), wird hier in der Kurve von Kürten hart bedrängt. Die Beiwagenfahrer legen sich ganz weit hinaus, um der Zentrifugalkraft entgegenzuwirken. — Den Großen Preis der Stadt Berlin sowie den Ehrenpreis des Reichspräsidenten holte sich Fritz Wiese (im Ausschnitt), der Altmeister aus Hannover, mit einem Stundenmittel von 153 Kilometern.

Radio-Stimme.

Donnerstag, den 12. Mai 1932.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.10 Schallplatten, 12.35 Sinfonisches Mittagskonzert aus der Warschauer Philharmonie, 14—15.25 Pause, 15.25 „Die polnische Kriegsmarine bei Czarnobyl", Vortrag von Karl Taube, 15.50 Programm für Kinder, 16.20 Französischer Sprachunterricht, 16.40 Schallplatten, 17.10 „Die Legionen", Vortrag von General Wieniawa-Dlugoszewski, 17.35 Nachmittagskonzert aus Warschau, 18.50 Allerlei, 19.15 Lodzer Radio-Postkasten, 19.30 Filmkalender, Theaterrepertoire, Programm für den nächsten Tag und Bericht der Industrie- und Handelskammer in Lodz, 19.45 „Literarische Irrtümer", Vortrag von M. Smolarski, 20.15 Leichte Musik, 21.35 „Katarzynka", Erzählung, 22.20 Ergänzungs-Pressedienst und Wetterbericht, 22.30 Tanzmusik aus Warschau.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
11.30 Solistenkonzert, 14 Schallplatten, 15.20 Aus Arbeit und Leben, 16.30 Konzert, 17.55 Jugendstunde, 19.10 Tanzabend, 21.10 Der Spinnabend, 22.40 Konzert.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12.10 Schallplatten, 14 Konzert, 15 Kinderstunde, 15.45 Frauenstunde, 19 Bilder vom heutigen Rußland, 20 Niedersächsischer Abend, 22.40 Konzert.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
11.20 Schulfunk, 12 Konzert, 13 Konzert, 15.50 Kinderstunde, 17 Konzert, 19.45 Tanzabend, 21 Heitere Einakter, 22.45 Kammermusik.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11.30 Konzert, 12.40 Schallplatten, 13.10 Schallplatten, 15.30 Kinderstunde, 15.55 Konzert, 17.05 Konzert, 19 A-capella-Abend, 20 Volkslieder, 20.25 Arien, 21 Sketsch: Falschspieler, 21.20 Konzert.

Prag (617 kHz, 487 M.).
11 Konzert, 12.20 Schallplatten, 12.45 Konzert, 17.10 Russisch, 18.25 Deutsche Sendung, 19 Oper: „Libussa" 22.20 Konzert.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Geistlicher Liederabend. Wie bereits mitgeteilt, findet der zweite geistliche Liederabend vom Konzertsänger Georg Viinamägi heute abend um 7.45 Uhr im Saale der Christlichen Gemeinschaft, Kopernika 8, statt. Zum Vortrag gelangen eine Reihe neuer Lieder (russische, estnische, deutsche). Auch einige Lieder des ersten Konzerts werden auf speziellen Wunsch vieler Zuhörer wiederholt. Siehe Inseratenteil.

Verein deutschsprechender Katholiken Lodz. Dienstag, den 24. Mai, findet im Saale des Kirchengesangvereins Hieronymus, Petrikauer Straße 259, um 7 Uhr nachmittags im 1. Termin und bei ungenügender Beteiligung im 2. Termin um 8 Uhr abends die ordentliche Generalversammlung des Vereins deutschsprechender Katholiken mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung und der Rechenschaftsberichte für das letzte Geschäftsjahr, 2. Neuwahlen der Verwaltung, 3. Anträge. Anträge der Mitglieder müssen spätestens 4 Tage vor der Generalversammlung im Sekretariat, Gluwnastraße 18, schriftlich eingereicht werden.

Vom St. Johannis-Frühlingsgartenfest. Freitag, den 13. Mai, wird in Sachen des Frühlinggartenfestes, welches am Sonntag, dem 22. Mai, im Helenenhof stattfindet, in der Pfarrkanzlei, abends 9 Uhr, das Festkomitee zu einer Sitzung zusammentreten.

Die größte Giftgaskatastrophe der Welt.

30000 Menschen verbrennen

Der Vulkan-Ausbruch auf Martinique am 8. Mai 1902.

Die fürchterlichste Eruption des vorigen Jahrhunderts war der Ausbruch des Krakatau. Dieser Vulkankatastrophe fielen mehr als 30 000 Menschen zum Opfer; zwei Drittel der nach dem Berg benannten Insel verschwanden spurlos im Ozean. Der jetzt genau 30 Jahre zurückliegende Ausbruch des Pont Pelée übertrifft diese entsetzliche Katastrophe durch die Schnelligkeit, mit der hier das grausame Werk der Vernichtung ablief.

In 10 Minuten wurde die Stadt Saint Pierre, die Hauptstadt der französischen Kolonie Martinique (Kleine Antillen) zerstört; bis auf zwei kamen 30 000 Bewohner ums Leben. Die zwei verdanken ihre Rettung einem glücklichen Zufall. Außerdem ist der Ausbruch des Mont Pelée in der Geschichte vulkanischer Katastrophen insofern eine Besonderheit, als nicht Lavamassen die blühende Stadt Saint Pierre vernichteten, sondern giftige Gase von hoher Temperatur, die überraschend aus dem Erdinnern brachen.

Die glühende Hitze setzte die Häuser in Flammen; die 30 000 Einwohner der Stadt erstickten oder verbrannten.

Der Mont Pelée, ein etwa 1300 Meter hoher Vulkan, liegt mehrere Kilometer von St. Pierre entfernt, einer reichen, schönen und blühenden Stadt. Seit seinem Ausbruch im Jahre 1851 hatte der Mont Pelée keine Spuren vulkanischer Tätigkeit mehr gezeigt. Die Wissenschaft hielt ihn infolgedessen für erloschen. In der Oeffnung seines Kraters hatte sich ein See gebildet, der den Bewohnern der Stadt als beliebter Ausflugsort diente. Die Abhänge des Berges waren von ausgedehnten, fruchtbaren Plantagen, von Kokoswäldern und Bananenhainen bedeckt.

Plötzlich, Ende April des Jahres 1902, begann der Berg zu neuem Leben zu erwachen. Kochende Dämpfe und Rauchsäulen drangen aus seiner Krateröffnung, während ein heftiges Donnern die Luft erfüllte. Die Erscheinungen hielten an, aber die Bewohner von St. Pierre, an leichte Eruptionen der kleineren Vulkane Martiniques gewöhnt, maßen ihnen keine ernstliche Bedeutung zu.

In den Vormittagsstunden des 5. Mai erfolgte dann ein überraschender Ausbruch des Mont Pelée.

Unter lauten Donnerschlägen brachen kochende Schlammmassen massen über den Kraterrand. Nach ihnen ergoß sich ein Lavastrom, fast einen Kilometer breit, mit unvorstellbarer Geschwindigkeit den Berg hinunter ins Meer. Auf seinem Wege traf er am Fuße des Berges auf eine Zuckerfabrik, die mit allen ihren Arbeitern ein Opfer des glühenden Stromes wurde. Das Donnern, das den Ausbruch begleitete, wurde noch im Umkreise von 500 Kilometern wahrgenommen.

Sofort wurde eine wissenschaftliche Kommission gebildet, die den Berg untersuchte und zu dem Ergebnis kam, daß der Pont Pelée für Saint Pierre ebensowenig eine Gefahr darstelle wie der Vesuv für die Stadt Neapel. Die Zeitungen veröffentlichten in großen Lettern das Gutachten der Kommission. Es kam der 8. Mai, der Himmelfahrtstag des Jahres 1902. Schon früh waren die Straßen mit Menschen gefüllt; die Sonne strahlte und übergoß die Stadt mit einem festlichen Glanz. Plötzlich, wenige Minuten vor 8 Uhr, verfinsterte sich unter furchtbarem Donnern der Himmel, eine riesige Gaswolke brach aus dem Krater und bewegte sich auf St. Pierre zu, während die Stadt gleichzeitig von flüssiger Lava überschüttet wurden. In rasender Eile überflutete die von Blitzen durchzuckte Gaswolke die Stadt, erstickte und verbrannte wie mit einer ungeheuren Stichflamme alles Lebendige, steckte Häuser und Magazine in Flammen und verwandelte ganz St. Pierre in einen rauchenden Trümmerhaufen.

In wenigen Minuten war alles zu Ende, von den 30 000 Bewohnern der Stadt lebten nur noch zwei!

Der eine der beiden Ueberlebenden, der seine Rettung dem Umstande verdankte, daß er sich zufällig in einem geschützten Kellerraum befand, erzählte: „Man hörte plötzlich das Brausen eines Orkans, die Erde zitterte, die Luft wurde so heiß, daß sie mich durch die Kleider hindurch am ganzen Körper verbrannte. Minutenlang hörte man draußen von der Straße die fürchterlichsten Todesschreie, dann verstummten sie und die Häuser begannen zu brennen." Mit der letzten Kraft schleppte der Todeszeuge sich aus der Stadt, halb erstickt von dem Aschenregen, der unaufhörlich vom Himmel niederfiel. Die Straßen waren mit Leichen übersät.

Furchtbar waren die Verheerungen, die die mit orkanartiger Geschwindigkeit dahinrasende Gaswolke im Hafen anrichtete. Dort lagen neben den Küstenfahrern 4 amerikanische Schnellsegler und eine Anzahl großer Ozeandampfer. Der Erste Offizier der „Romaira", der mit einem Teil der Besatzung dem Unheil entrann, erzählte:

Im Augenblick schlug eine mächtige Sturmflut über dem Schiffe zusammen und riß Boote, Schornsteine und Takelungen über Bord.

Die See bildete einen großen Siedekessel. Wasser und Schlamm fiel vom Himmel und alles war in tiefste Nacht gehüllt. Als wir endlich wieder sehen konnten, bildeten die Stadt, die Reede und die Schiffe um uns ein einziges Flammenmeer, und während wir mit Volldampf auf das Meer hinaussteuerten, beobachteten wir, wie sich Hunderte, halb wahnsinnig vor Angst und Schrecken, in das Meer stürzten."

Tagelang standen die Flammen über St. Pierre, das mit den 30 000 Leichen seiner Bewohner einem großen, brennenden Sarge glich. Die noch am selben Abend zur Hilfeleistung entsandten Schiffe konnten sich der Küste nicht nähern, denn der Strand bildete eine einzige Flammenmauer. Man schoß Raketen ab, gab Signale, aber man erhielt keine Antwort — St. Pierre war nicht mehr! Im weiten Umkreise glich das Land einer verlassenen Wüste, bedeckt mit Gesteinstrümmern und einer zentimeterhohen Aschenschicht. Der Himmel war rot vom Widerschein der Flammen und der Mont Pelee spie noch immer Feuer und Asche aus seinem Innern. — — —



Der Schauplatz der Einsturzkatastrophe in Lyon.

Die Aufräumungsarbeiten auf den Trümmern der eingestürzten Häuser; oben in der Mitte Bürgermeister Herriot (X).

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Morgen Sitzung des Vertrauensmännerrates der Stadt Lodz.

In einer besonderen Angelegenheit berufe ich für morgen, Freitag, den 13. Mai, um 7 Uhr abends, im Lokale des „Fortschritt"-Vereins, Kilinskiego 145, eine außerordentliche Sitzung des Vertrauensmännerrates der Stadt Lodz ein. Den Vertrauensmännern wird es zur Pflicht gemacht, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Parteimitglieder, die nicht zum Vertrauensmännerrat gehören, können an dieser Sitzung ebenfalls teilnehmen.

Der Vorsitzende.

Einberufung des Bezirksparteitages.

Auf Grund des Art. 17 des Organisationsstatuts der DSAP wird der

VIII. Bezirksparteitag

hierdurch für den 5. Juni nach Lodz einberufen. Die Tagesordnung des Bezirksparteitages ist folgende:

1. **Eröffnung und Wahl des Präsidiums und der Kommissionen.**
2. **Berichte des Bezirksvorstande:**
   a) **des Vorsitzenden,**
   b) **des Schriftführers,**
   c) **des Kassierers.**
3. **Bericht der Kontrollkommission.**
4. **Wahl des Bezirksvorstandes, der Kontrollkommission und des Parteigerichts.**
5. **Die gegenwärtige Notlage der Arbeiter und Angestellten.**
6. **Die Lage des deutschen Schulwesens in Polen.**
7. **Anträge.**

Anträge für den Bezirksparteitag sind bis spätestens 29. Mai schriftlich an den Bezirksvorstand zu richten. Die Beschickung des Parteitages erfolgt gemäß den im Rundschreiben erlassenen Direktiven.

Für den Bezirksvorstand:
A. Kronig, Vorsitzender.

Lodz-Ost, Nowo Targowa 31. Freitag, 13. Mai, um 7 Uhr abends, Vorstandssitzung.

Lodz-Süd, Lomzynska 14. Donnerstag, den 12. Mai, 7 Uhr abends, Vorstands- und Vertrauensmännersitzung.

U.U.K.

Stundenplan der Zahlstellen der U.U.K., Lodz.

Die Zahlstellen der Abteilung Lodz der U.U.K. sind wie folgt tätig:

Zentrum, Petrikauer 109: Sonnabends von 6 bis 8 Uhr abends.

Nord, Polna 5: Montags und Donnerstags von 7 bis 9 Uhr.

Süd, Lomzynska 14: Sonnabends von 6.30 bis 8 Uhr abends.

Ost, Nowo-Targowa 31: Montags und Freitags von 7 bis 9 Uhr abends.

Widzew, in der Privatwohnung des Gen. König, Mazowiecka 25: Donnerstags von 6 bis 8 Uhr abends.

Chojny, Rysia 36: jeden Sonntag vormittag von 10 bis 12 Uhr.

Nowo-Zlotno, Cyganka 14: Mittwochs von 7 bis 9 Uhr abends.

An obigen Tagen werden die Beiträge der Mitglieder entgegengenommen als auch Aufnahmedeklarationen ausgefolgt.

Wo bleibt der neue Abonnent, den Du im Monat Mai der „Lodzer Volkszeitung" zuführen wolltest?
Komme Deiner Pflicht sofort nach!



Eisenbahnunglück bei Reichenhall.

Bei dem Unglück auf der Station Kirchberg sind zwei Personenzüge infolge falscher Weichenstellung zusammengestoßen, wobei Waggons entgleisten und Reisende verwundet wurden.

8. Europäische Nationalitäten-Kongreß

vom 28. bis 30. Juni in Wien.

Der Ausschuß der Europäischen Nationalitäten-Kongresse, der unter Vorsitz von Dr. Josip Wilfan, ehemaligen slowenischen Abgeordneten im italienischen Parlament, soeben getagt hat, faßte endgültig den Beschluß, den diesjährigen Nationalitäten-Kongreß angesichts der schweren wirtschaftlichen Verhältnisse ausnahmsweise nicht in Genf, sondern in Wien abzuhalten. Dadurch soll den aus den mittel- und osteuropäischen Staaten kommenden Delegierten die Teilnahme am Kongreß finanziell erleichtert werden. Mit Rücksicht auf die Aenderung des Tagungsortes ist der Kongreß diesesmal auf die Zeit vom 28. bis 30. Juni, statt wie bisher auf Ende August, festgesetzt worden.

Im Mittelpunkt der diesjährigen Beratungen wird eine Frage stehen, die nicht nur die Nationalitäten selbst, sondern in einem hohen Maße auch die heute an die Genfer Minderheitenschutz-Verträge gebundenen Staaten direkt interessiert: Die Frage von der allgemeinen Gültigkeit der Grundsätze des Nationalitätenrechts im europäischen Raum. (Bekanntlich ist an diese Grundsätze nur eine Reihe von Staaten, die nach dem Kriege neu errichtet resp. vergrößert wurden, rechtlich gebunden.) Zu diesem Punkte besteht bereits ein Vorschlag, der die Vorbereitung einer Konvention zwischen allen europäischen Staaten betreffend die Anerkennung und Einhaltung der Nationalitätenrechte vorsieht.

Ein weiterer Gegenstand der Tagesordnung stellt dann die Behandlung der Frage von den Ergebnissen der Völkerbund-Tätigkeit auf dem Gebiete der Minderheiten-Beschwerden seit Annahme der Madrider Verfahrens-Veränderungen dar. Hier soll vor allem die Frage einer „Selbsthilfe" der Nationalitäten auf dem Gebiete des Genfer Petitionswesens behandelt werden.

Schließlich wird auf dem Kongreß auch noch die Frage: „Wissenschaftliche Forschung und Nationalitätenpolitik", d. h. die Frage von den Aufgaben, die der wissenschaftlichen Forschung — in ihren einzelnen Zweigen — auf dem Gebiete des Nationalitätenproblems und Lösung derselben zu stellen sind, behandelt werden.

Dem Europäischen Nationalitäten-Kongreß gehören heute über 40 verschiedene Minderheiten an, die in allen Teilen Europas siedeln und den verschiedenen Völkern angehören. Durch den Kongreß werden heute die Interessen von ca. 40 Millionen Europäer im Kampfe um ihre Volkstumsrechte vertreten.

Ministerrücktritte in Rumänien.

Bukarest, 11. Mai. Der überaus starke Rückgang der Staatseinnahmen, der fast einem Staatsbankrott gleichkommt, hat in Rumänien eine Regierungskrise hervorgerufen. Am Mittwoch ist der Handelsminister Karpen zurückgetreten. Nachfolger wurde der bisherige rumänische Gesandte Tasca. 5 Unterstaatssekretäre werden am Donnerstag zurücktreten. Außenminister Ghika wird jedoch auf persönlichen Wunsch Titulescus weiter im Amt bleiben.

Die Veränderungen stehen angeblich nicht im Zusammenhang mit der Aufstellung des neuen Haushaltsplanes durch die Franzosen. Jedenfalls sind einschneidende Aenderungen in allen Aemtern und Ministerien zu erwarten, um die Größe des Beamtenapparates mit den Staatseinkünften in Einklang zu bringen.

Das Kriegsministerium teilt mit, es sei gelungen, die nötigen Geldmittel aufzutreiben, um der Armee den rückständigen Sold zu bezahlen.

Die Lausanne-Konferenz perfekt.

London, 11. Mai. Auf den englischen Vorschlag, die Lausanner Konferenz am 16. Juni beginnen zu lassen, haben nunmehr auch Italien und Belgien zustimmend geantwortet und sich mit dem allgemeinen Programmvorschlag einverstanden erklärt. Die englische Regierung wird jetzt umgehend die förmliche Einladung an Frankreich, Deutschland, Belgien, Italien, Japan, Polen, Griechenland, Portugal, Südslawien, Rumänien und die Tschechoslowakei absenden und gleichzeitig die Schweiz von ihrem Schritt unterrichten.

Scharfe Worte gegen Irland.

London, 11. Mai. Der englische Minister für die Dominien Thomas gab im Unterhaus eine sehr scharfe Erklärung über die irische Frage ab.

Ein konservativer Abgeordneter fragte, ob die englische Regierung nach Ablauf der im Einfuhrzollgesetz enthaltenen Vorzugszollbestimmungen für die englischen Dominien, die bis zum 15. Dezember in Kraft sind, mit Irland in Verhandlungen über eine Neuregelung der Zollbesprechungen eintreten wolle. Thomas erklärte: „Wenn das irische Gesetz über die Abschaffung des Treueides in Kraft tritt, so darf man nicht erwarten, daß England in Verhandlungen über neue Abmachungen mit einer Regierung eintritt, die den bereits abgeschlossenen Vertrag verletzt hat. Das Gesetz über die Abschaffung des Treueides steht in unmittelbarem Widerspruch zum englisch-irischen Vertrag.

Der Führer der Arbeitspartei Lansbury erklärte sich damit einverstanden, daß eine Aussprache im englischen Unterhaus über die irische Frage so lange aufgeschoben wird, bis die Angelegenheit in Irland selbst vollständig geregelt ist.

Ein kompromittierendes Zusammenwirken

Eine Reihe reichsdeutscher Zeitungen bringt den von der Telegraphen-Union veröffentlichten

Text eines Briefes des Herrn Kraschutzki, Leiters der Zeitschrift „Das andere Deutschland", an den Herrn Danielewski, den Vorsitzenden des pseudodeutschen „Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbundes",

dessen Tätigkeit, gestützt auf maßgebende polnische Kreise, die Zersetzung der deutschen Minderheit in Polen anstrebt.

Der Brief des Herrn Kraschutzki an den „Wirtschaftsbund" Danielewskis hat den folgenden Wortlaut:

„Liebe Freunde! Besten Dank für Ihre Mitteilung über den Genfer Minderheitenkongreß und für den Artikel von Dr. Ammende. Wir haben aus beiden einen Artikel gemacht, der heute im „anderen Deutschland" gedruckt wird und den Sie vielleicht dort verwenden können... Außerdem ist es mir gelungen, von der hiesigen Redaktion des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" die Zusage zu erhalten, daß ich einen Artikel für dieses Blatt über den Minderheitenkongreß und die Reise von Herrn Danielewski nach Genf dort schreiben soll. Ich habe ihn schon zur Hälfte fertig und bitte Sie also, in den nächsten Tagen auf den „Ilustrowany" zu achten."

Der Inhalt dieses Briefes beleuchtet schlaglichtartig

das Zusammenwirken der sogenannten Pazifisten vom „anderen Deutschland" nicht nur mit dem deutschen Renegaten in Lodz, sondern ebenfalls mit chauvinistisch eingestellten polnischen Publizisten eines derartigen Blattes wie des hetzerischen und deutschfeindlichen Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny".

Der Krakauer „I.K.C." ist, wie allseitig bekannt, das Blatt Polens, das die Hetze gegen Deutschland und all das, was deutsch ist, sowie gegen die nationalen Minderheiten Polens in der unflätigsten Weise betreibt. Seine Artikel sind immer in sensationeller Art aufgemacht, damit die getriebene Hetze tiefere Wirkung auf die unaufgeklärte polnische Oeffentlichkeit ausübt.

Schon des öfteren konnte von uns festgestellt werden, daß sich die „deutschen Sanierer" vom Schlage Danielewskis in Lodz und in Schlesien des „I.K.C." als Sprachorgan bedienen. Danielewski hat in Lodz, ebenso wie Kraschutzki in Deutschland, redaktionelle Handlanger des „I.K.C." zur Seite — in Lodz ist es der Korrespondent Antoni Weiß — denen „Material" für die hetzerischen Artikel im „I.K.C." geliefert wird, welches immer wieder zu deutschfeindlichen Auslassungen benützt wird. Dies zeigte sich sehr bei der Ausbeutung des Prozesses, den die Lehrerschaft des Lodzer Deutschen Gymnasiums gegen die Führer des „Wirtschaftsbundes" angestrengt hatte, als der Angeklagte Danielewski dem erwähnten Korrespondenten des „I.K.C." in offensichtlicher Weise inspirierte. Die Berichte sind deshalb auch „entsprechend" ausgefallen, der polnische Leser wurde einfach falsch informiert.

Jetzt, nach der Veröffentlichung des zitierten Briefes Kraschutzkis an die Freunde vom „Wirtschaftsbund", wird es den Beteiligten schwer fallen, ihre Rolle auch weiterhin noch zu verschönern oder abzuleugnen. Sonderbar ist es, daß sich die Leute um „Das andere Deutschland", die sich „Pazifisten" und „Vertreter der öffentlichen Meinung des friedliebenden Teiles der Bevölkerung Deutschlands" nennen, sich mit Renegaten und bestellten Leuten vom Schlage der „deutschen Sanierer", die doch Anhänger der Ideologie der Pilsudskischen Diktatur sind, zusammengetan haben, um den Kampf gegen die deutsche Minderheit in Polen zu führen. Dabei faseln die reichsdeutschen Pazifisten des „anderen Deutschland" von Völkerverbrüderung und Völkerfreiheit, und wollen es nicht sehen, wie durch ihr Mitwirken chauvinistische Hetze und Zerschlagung des vornehmsten Gutes der deutschen Minderheit in Polen, des deutschen Schulwesens, getrieben wird. Oder ist dies auch bestellte Arbeit?

Faschistischer Gewaltstreich in Neusüdwales aufgedeckt.

London, 11. Mai. **In Sidney (Australien) wurde von der Polizei ein Anschlag auf den Ministerpräsidenten von Neusüdwales, den Sozialisten Lang, aufgedeckt. Bei einer Durchsuchung des Parteibüros der kommunistenfeindlichen Organisation „Neue Garde" wurden mehrere Personen verhaftet und wichtige Schriftstücke beschlagnahmt. Aus diesen geht nach Mitteilung der Polizei hervor, daß der sozialistische Ministerpräsident, der Kolonialsekretär, der Polizeikommissar und andere hohe Beamte von Mitgliedern der nuen Garde festgenommen und so lange gefangengehalten werden sollten, bis ein Regierungswechsel in Neusüdwales stattgefunden hätte. Dann sollten sie wegen Hochverrat vor Gericht gestellt werden.**

Auch der Völkerbund soll sparen.

Genf, 11. Mai. Die englische Regierung hat dem Völkerbundrat in der Geheimsitzung am Dienstag eine Denkschrift überreicht, in der zum ersten Male eine eingehende Prüfung der Finanzlage des Völkerbundes, des internationalen Arbeitsamtes und des Haager Schiedsgerichtshofes sowie weitgehende Sparmaßnahmen, Herabsetzung der Beamtengehälter und Einschränkung der Zahl der Beamten empfohlen werden. Die Ausgaben des Völkerbundes seien von 20 Millionen Goldfranken im Jahre 1924 auf 31 Millionen im Jahre 1931 gestiegen, was größere Befürchtungen auslösen müsse. Die englische Regierung schlägt Einsetzung eines Ausschusses vor, der unverzüglich weitgehende Sparvorschläge machen soll. Die Gehälter der Völkerbundbeamten seien im Vergleich zu den Beamtengehältern in den Staaten viel zu hoch.

An Kreugers Tod Geschäfte gemacht

Stockholm, 11. Mai. Wie „Allehanda" meldet, sucht die Kriminalpolizei festzustellen, welche Verkäufe von Kreugerpapieren am Todestage Ivar Kreugers stattgefunden haben. Nach Neuyorker Telegrammen wird in Amerika, auf Antrag von Irving Trust Co., die gleiche Untersuchung im Prozeß gegen die Internationale Match Corporation durchgeführt. Bekanntlich wurde Kreugers Selbstmord 7 oder 8 Stunden lang geheimgehalten, und es liegt der Verdacht vor, daß in dieser Zeit die Börsenmachenschaften erfolgt sind. Nach dem Bekanntwerden von Ivar Kreugers Selbstmord fielen bekanntlich alle Kreugerpapiere außerordentlich, so daß die Personen, die schon am Sonnabend mittag über den Tod Bescheid wußten, große Gewinne erzielt haben dürften. „Allehanda" macht darauf aufmerksam, daß es in dem amtlichen Schreiben des schwedischen Generalkonsuls in Paris heißt, der stellvertretende Generaldirektor Littorin habe gebeten, den Todesfall möglichst einige Stunden geheimzuhalten. Littorin selbst habe dagegen erklärt, diese Angaben seien unrichtig.

Das Wüten der Arbeitslosigkeit in U.S.A.

Washington, 11. Mai. Vor der Senatskommission, welche die Costiganvorlage betreffend die Emission von Bons im Betrage von einer halben Milliarde Dollar studierte, wodurch es ermöglicht werden soll, den einzelnen Staaten und Gemeinden Vorschüsse zu gewähren, erklärte der Vertreter der amerikanischen Arbeitsföderation Macgrady, daß tatsächlich

ernste Gefahr einer Empörung der 8 Millionen Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten besteht,

wenn die Regierung der Vereinigten Staaten keine geeigneten Maßnahmen zur Abhilfe der Arbeitslosigkeit trifft. Macgrady erklärte weiter, daß die Empörung weitreichende Folgen haben kann, wenn der Hunger weiter wütet. Er hob hervor, daß einige Unruhen in Industriestädten nicht richtig eingeschätzt wurden, wenn man erklärte, daß ihre Urheber Kommunisten sind. Die Personen, die sich empörten, haben mit dem Kommunismus nichts gemeinsam. Sie wollen einfach Brot. Der Sekretär der pennsylvanischen Sozialfürsorge erklärte, daß sich

der Staat in einer unbeschreiblichen wirtschaftlichen und sozialen Krise befinde,

weil 3 Millionen Personen ohne regelmäßiges Einkommen sind, 1 Million Unterstützung erhält oder verlangt und niemand die Hilfe bekommt, die er brauchen würde.

13 Personen durch Hagelkörner getötet.

Nach einer amtlichen Meldung aus Allahabad (Indien) wurden in der dortigen Umgebung am Dienstag durch Hagelkörner von riesiger Größe insgesamt 13 Personen getötet und 120 verwundet.

Verkehrsflugzeug vom Blitz getroffen.

Das englische Großflugzeug „Horatius", das am Sonntag nachmittag in London zum Fluge nach Paris aufgestiegen war, wurde über Tunbridge (Grafschaft Kent) vom Blitz getroffen. Die Fenster der Führerkabine gingen in Trümmer, zwei Propeller wurden beschädigt. Verletzt wurde niemand. Dem Führer gelang es, glücklich zu landen.

Die Aufräumungsarbeiten in Lyon

wurden während des Dienstags fortgesetzt. Durch Sprengungen wurden freistehende Mauern niedergelegt. Auch die Artillerie mußte noch einmal mit Granaten eingreif Die Gesamtzahl der Toten beträgt 32, von denen bis erst 14 geborgen werden konnten.

Letzte Nachrichten.

Tomaschow. Beim Brunnenbau tödlich verunglückt. Während des Baues eines Brunnens in der Niecala-Straße 22 wurden die Arbeiter, der 62jährige Cygan und sein 28jähriger Sohn Stanislaw durch Erdrutsch verschüttet. Die Feuerwehr konnte erst nach dreistündigen Bemühungen die Verschütteten bergen, Stanislaw Cygan war aber bereits tot.

Posen. Urteil im Falschmünzerprozeß. Durch Urteil des Bezirksgerichts wurden die Hersteller von falschen 20-Zloty-Scheinen zu Gefängnisstrafen von 1,5 bis 3 Jahren verurteilt. Einige Angeklagte wurden freigesprochen.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz Petrikauer Straße 101

Capitol Zawadzka 12	Corso Zielona 2/4	Oświatowe Wodny Rynek	Rakieta Sienkiewicza 40	Odeon Przejazd 2 Wodewil Główna 1	Zachęta
Heute und folgende Tage **Bomben über Monte Carlo** Der Liebesroman eines Flottenadmirals mit einer schönen aber excentrischen Königin. In den Hauptrollen: **Sari Maritz u. Hans Abers** Außer Programm: **„Gandhi und nicht Skandi"** Beginn der Vorstellungen: 4.30 Uhr, Sonnabend und Sonntag 1 Uhr.	Heute und folgende Tage **Großes Doppelprogramm!** I. **Aufruhr des Gewissens** Sensationsdrama mit IMOGENE ROBERTSON EDWARD ROBINSON und OSEN MOORE II. **Mädchen mit Temperament** Erzfröhliche Komödie mit LAURA la PLANTE und GLEN FRYON	Heute und folgende Tage **Für Erwachsene:** **Jugend auf dem Scheidewege** **Für die Jugend:** **Todesdrohung**	Heute und folgende Tage **DAVID GOLDER** nach der bekannten Erzählung von **Irene Niemirowska** Außer Progr.: Tonfilmzugabe Nächstes Programm: **„Eine Nacht im Paradies"** mit ANNI ONDRA Beginn der Vorstellungen: wochentags 4 Uhr, Sonnabends 2 Uhr, Sonn- und Feiertags 12 Uhr.	Heute und folgende Tage **Buster an der Front** In der Hauptrolle: **der König der Spaßmacher** **Buster Keaton** Außer Programm: **Tonfilm-Zugabe.**	Heute und folgende Tage Großes Programm u. d. Tit. **Das Ende der Welt** In der Hauptrolle: **Abel Gance.** Außer Programm: **Laurel und Hardy hinter Gittern**

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Lodz, Al. Kościuszki 47, Tel. 197-94. — Lodz, Al. Kościuszki 47, Tel. 197-94.

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

Führung von

SPARKONTEN zu günstigen Bedingungen

Vermietung von Safes

in unserer neuerbauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.

Soeben erschienen:

Das wichtigste Nachschlagewerk der Internationalen sozialistischen Arbeiterbewegung

Vierter Kongreß der Sozialistischen Arbeiter-Internationale

Wien, 25. Juli bis 1. August 1931

Berichte und Verhandlungen

Deutsche Ausgabe. 896 Seiten.
Preis 15 Schweizer Franken = 12 Reichsmark.
Gebunden 17.50 Schweizer Franken = 14 Reichsmark.
Verlag der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.

In Kommission bei:
J. H. W. Dietz Nachf., Berlin SW 68, Lindenstraße 3.
Wiener Volksbuchhandlung, Wien VI, Gumpendorferstraße 18.
Genossenschaftsbuchhandlung, Zürich 4, Stauffacherstraße 60.

Inhaltsübersicht:

A. Berichte des Sekretariats der SAI.
- I. Politische Uebersicht.
- II. Organisation und Finanzen der SAI.
- III. Die Frauen in der SAI.
- IV. Die angeschlossenen Parteien.
- V. Parteien in andern Ländern.

B. Die Verhandlungen des Kongresses und der Konferenzen.
- VI. Die Verhandlungen des IV. Kongresses der SAI. in Wien 1931 (Stenographisches Protokoll in den Originalsprachen).
- VII. Anhang zum Protokoll: Uebersetzungen der fremdsprachigen Reden.
- VIII. Rednerliste. Delegiertenliste. Kommissionen. Konferenzen.
- IX. Bericht über die IV. internationale Frauenkonferenz der SAI.
- X. Die Beschlüsse des Kongresses 1931. — Die Statuten der SAI. — Register.

Zu beziehen durch den Buch- und Zeitschriftenvertrieb „VOLKSPRESSE", Lodz, Petrikauer 109.

Konzertsänger

Georg Viinamägi

(früherer Bariton der Revaler Staatsoper)

wird heute, den 12. Mai, um 7.45 Uhr, im Saale der Christl. Gemeinschaft, Kopernika 8, einen

Religiösen Liederabend

geben. Der Sänger trägt russische, nordische und deutsche Lieder vor. (Siehe Lokales).

Für Programme wird nur 1.— Zloty erbeten.

Radogoszczer Männergesangverein „Polyhymnia"



Am 1. Pfingstfeiertag veranstalten wir im Garten „Marcelin", Zgierska Nr. 101, unser

traditionelles

Pfingstgartenfest

verbunden mit großer Pfandlotterie sowie verschiedenen Ueberraschungen.

Eintritt Zl. 1.— **Reichhaltiges Büfett!**

Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins ladet herzl. ein die Verwaltung.

Für Ausflügler ist der Garten ab 10 Uhr vorm. geöffnet. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am 22. Mai statt.

Bittschriften- und Rechtsbeistands-Büro

EDWARD KLISZ

in **Ruda-Pabianicka**, Pilsudskistr. 3

erledigt

Gerichts-, Schatzamts-, Administrations- und Selbstverwaltungsangelegenheiten. Verfertigt Verträge und Kontrakte. Führt Kaufs- und Verkaufstransaktionen aus. Umschreibungen auf der Schreibmaschine werden angenommen.

Repräsentation der mechanischen Ziegelei in Gospodarz.

Kauft aus 1. Quelle

Große Auswahl



Kinderwagen, Metallbettstellen | **Federmatratzen** (Patent), amerik. Wringmaschinen

erhältlich im **Fabrik-Lager**

„DOBROPOL" Lodz, Piotrkowska 73

Tel. 158-61, im Hofe.

Doktor

H. WOŁKOWYSKI

Cegielniana № 4

Telephon 216-90

Haut-, Harn- u. venerische Krankheiten

Empfängt von 8—2 und von 5—9 Uhr
Sonn- und Feiertags von 9—1 Uhr.

Futtermittel-, Blumen- u. Gemüse-

Sämereien

bester Qualität in größter Auswahl, künstlichen Dünger sowie Mittel zur Tilgung von Schädlingen empfiehlt

die Drogen- und Samenhandlung

B. PILC, LODZ,

Reymont-Platz 5/6, Tel. 187-00.

LODOWNIA

CENTRALNA, PIOTRKOWSKA 116

Tel. **190-48**

stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischereien etc.

Telephonanruf genügt.

Venerologische Heilanstalt der Spezialärzte

Zawadzka 1.

Von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Sonntags von 9—2 Uhr nachmittags. — **Konsultation 3 Zloty.**

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von **5 Zloty** an, **ohne Preisaufschlag, wie bei Barzahlung, Matratzen** haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden **ohne Anzahlung**) Auch **Sofas, Schlafbänke, Tapczans und Stühle** bekommen Sie in feinster und solidester Ausführung. Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Beachten Sie genau die Adresse:

Tapezierer P. Weiß

Sienkiewicza 18

Front, im Laden.

Kleine Anzeigen

in der **„Lodzer Volkszeitung"** haben Erfolg!!

Unser Roman

Die Schuld der Susanne Mariski

von M. Ankelmann, der von unseren Lesern mit besonderem Interesse und Gefallen gelesen wird, ist soeben im Verlag Martin Feuchtwanger, Halle (Saale), in Buchform erschienen. Das Buch kann in unserer Geschäftsstelle bestellt werden.

Lodzer Volkszeitung, Petrikauer 109.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 8.30 Uhr „Asew"
Kammer-Theater: Heute 9 Uhr „Einfach Drohne"
Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute 8.15 Uhr „Freunde"
Capitol: Bomben über Monte Carlo
Casino: Der unbekannte Sänger
Corso: I. Aufruhr des Gewissens — II. Mädchen mit Temperament
Grand-Kino: Der bezaubernde Junge
Luna: Die Flirts einer schönen Frau
Odeon u. Wodewil: Buster an der Front
Oświatowe: I. Jugend auf dem Scheidewege II. Todesdrohung
Palace: Alles um ein Mädchen
Przedwiośnie: X — 27
Rakieta: David Golder
Splendid: Sergeant „X"